

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Verkaufsstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen
Verwaltungskosten entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.50
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für Exk. mit Zustellung
ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.50
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 72

Gilt, Samstag, den 6. September 1913.

38. Jahrgang.

Slawische Demokratie und Freiheit.

Als der letzte Balkankrieg begonnen, hatte man vornehmlich in Belgrad außerordentlich viel Gewicht darauf gelegt, Europa zu überzeugen, daß es sich um die „Befreiung“ der nichttürkischen Bevölkerung vom türkischen Joch handle. Ebenso waren es auch Belgrader Blätter und Belgrader politische Kreise, die seinerzeit Oesterreich-Ungarn vor ganz Europa anzuklagen suchten, daß es immer noch zögere, Bosnien und der Herzegowina eine bürgerliche Verwaltung und eine parlamentarische Verfassung zu geben. Nun, wo der Krieg beendet und Serbien im Besitze der „befreiten“ Provinzen ist, denkt man in Belgrad wirklich allen Ernstes daran, den Mazedoniern die Ausübung politischer Rechte zu verwehren und sie unter Militärherrschaft zu stellen. Scheinbar widerspricht das dem durchaus demokratischen Zug, der das Slawentum und besonders seinen südlichen Zweig kennzeichnet, allein nur wer sich durch Äußerlichkeiten täuschen läßt, kann übersehen, daß die slawische Demokratie mit dem Gedanken wirklicher Freiheit nichts zu tun hat, sondern die Zwillingschwester brutaler Gewalt ist, die sich demokratischer parlamentarischer Formen nur bedient, um zu zerstören und zu unterdrücken.

Während die südslawischen Blätter die Welt mit Klagen über das Säbelregiment in Kroatien erfüllen, sind die „Zastava“ und der „Srbobran“ — die beide in demselben Kroatien erscheinen — ganz entzückt von dem Gedanken, die „Brüder“ in Mazedonien unter ein Militärregime zu stellen, und in einer Reihe von Aufsätzen weist das letztgenannte Blatt nach, daß „Phantasten und Ideologen von einer Ueberlegenheit des Parlamentarismus über eine militärische Verwaltung sprechen können.“ — Diese Äußerungen lassen einen tiefen Blick in die Seele der slawischen Demokratie tun, die gegenüber Oesterreich-Ungarn das Recht schrankenloser Betätigung fordert, den „befreiten“ Mazedoniern aber selbst das kleinste Mindestmaß politischer Rechte weigert. Und warum? — Ein großer südslawischer Demokrat hat dem König von Montenegro vorgeworfen, daß er nicht alle Albanesen ausgerottet oder wenigstens zu Serben gemacht habe; und die Begeisterung der „Zastava“ und des „Srbobran“ für die Errichtung einer Militärdiktatur in Mazedonien findet ihre simple Erklärung in den weiteren Ausführungen der genannten Blätter, daß unmöglich geduldet werden könne, daß in Mazedonien und Nordalbanien ein anderes Volk existiere als Serben, und Albanesen und Bulgaren ihre eigenen Schulen, ihre eigenen Zeitungen, ja ihre eigene Sprache besäßen. Das ist echte slawische Demokratie!

Aber wozu erst nach dem Südosten gehen, um ihre Natur zu studieren? Blutet das deutsche Volk in Böhmen nicht aus tausenden Wunden, die ihnen die tschechische Demokratie geschlagen hat, und tritt nicht in der Entrechtung der Deutschen in Krain der gewalttätige, weder Recht noch Billigkeit kennende Charakter der slawischen Demokratie in auffälligster Erscheinung? O, sie sind warme Freunde der Autonomie, die Tschechen und die Südslawen, aber nur dann, wenn diese Autonomie sie zur Mehrheit einer parlamentarischen Körperschaft macht, mittelst der sie

ein anderes Volk bis aufs Blut peinigen und schließlich politisch und wirtschaftlich strangulieren können. Woraus ist denn die böhmische Krise entstanden, die im Laufe der Jahre bereits ungemessene Werte vernichtet hat und wie ein eiterndes Geschwür am Leibe des Staates wuchert? Weil eine tschechische Mehrheit im Landtage und im Landesausschusse die Deutschen in der rücksichtslosesten Weise vergewaltigte, ihnen Licht und Luft abzusperren suchte. Auch die beste Verfassung, die die Rechte der Bürger mit doppeltem Stachelgitter umfriedet, kann durch eine gewissenlose Verwaltung unwirksam gemacht und zu nichts zermürbt werden. So sind die Deutschen Böhmens und die Krains ihrer politischen Rechte im Lande beraubt worden durch die slawische Demokratie, die mit dem Worte der Freiheit und Gleichheit im Munde den Knüttel in der Faust führt, im Norden wie im Süden. — Zu Beginn des Krieges sprachen die Südslawen Oesterreichs von Kärnten als einem Wilajet, heute weiß man, daß die türkische Herrschaft dort unten milder war im Verzeichnisse zu dem, was die armen „befreiten“ Länder später zu erdulden hatten, und mit mehr Berechtigung könnte man nun, nachdem die „befreiten“ Mazedonier zum Zwecke ihren nationalen und politischen Entrechtung unter eine Militärdiktatur gestellt werden sollen, von den Deutschen in Böhmen und in Krain als von den Mazedoniern Oesterreichs sprechen, die schon so lange unter der Herrschaft der slawischen Demokratie schmachten, die den wirklichen Mazedoniern jetzt erst werden soll!

Deutscher Sonntag.

Unter dem Eindruck der Predigt in der evangelischen Kirche in Gilt geschrieben.

Durch des Sonntags goldne Pforte
Leut' ich, Herr, zu Dir den Schritt;
Schwacher Dank sind meine Worte,
Doch mein Herz, es fühlt ihn mit.

Zu des Heilandwortes Wahrheit
Leitest Du, durch Wald und Schlucht
Zu der Bergesjinnen Klarheit,
Tag, der ernst und mahnend ruft;

„Laß den Lärm der Welt verstiegen,
Al die Selbstsucht, all Dein Leid;
Ruh und Raft und Stillvergönnen
Biet ich Dir und Wegeleit.

Herrlicher Andacht stärkste Quelle
Wälz' ich fort des Werktags Stein;
Komm, die Trübnis Deiner Seele
Soll von Dir genommen sein!“ —

Mögst mein deutsches Volk Du segnen,
Vater, der den Sonntag weiht!
Könn' ich Deinem Tag begegnen
Froh und freudig allezeit!

31. August 1913. Karl Lustig, Wien.

Ein römischer Papst und ein protestantischer König.

Pius IX. an Kaiser Wilhelm.

Im Vatikan, den 7. August 1873.

Majestät!

Sämtliche Maßregeln, welche seit einiger Zeit von Eurer Majestät ergriffen worden sind, zielen mehr und mehr auf die Vernichtung des Katholizismus ab. Wenn ich mit mir selber darüber zu Räte gehe, welche Ursachen diese sehr harten Maßregeln verursacht haben mögen, so bekenne ich, daß ich keine Gründe aufzufinden imstande bin. Andererseits wird mir mitgeteilt, daß Eure Majestät das Verfahren Ihrer Regierung nicht billigen und die Härte der Maßregeln wider die katholische Religion nicht gutheißen. Wenn es aber wahr ist, daß Eure Majestät es nicht billigen — und die Schreiben, welche Allerhöchstdieselben früher an mich gerichtet haben, dürfen zur Genüge dartun, daß Sie dasjenige, was gegenwärtig vorgeht, nicht billigen können — wenn sage ich, Eure Majestät es nicht billigen, daß Ihre Regierung auf den eingeschlagenen Bahnen fortfährt, die rigorosen Maßregeln gegen die Religion Jesu Christi immer weiter auszudehnen, und letztere hierdurch so schwer schädigt: werden dann Eure Majestät nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß diese Maßregeln keine andere Wirkung haben als diejenige, den eigenen Thron Eurer Majestät zu untergraben? Ich rede mit Freimut, denn mein Banner ist Wahrheit und ich rede, um meine Pflicht zu erfüllen, welche darin besteht, allen die Wahrheit zu sagen, auch denen, die nicht Katholiken sind.

Denn jeder, welcher die Taufe empfangen hat, gehört in irgendeiner Beziehung oder auf irgendeine Weise, welche hier näher darzulegen nicht der Ort ist, gehört, sage ich, dem Papste an. Ich gebe mich der Ueberzeugung hin, daß Eure Majestät meine Betrachtungen mit der gewohnten Güte aufnehmen und die in dem vorliegenden Falle erforderlichen Maßregeln treffen werde.

Indem ich Allerhöchstdieselben den Ausdruck meiner Ergebenheit und Verehrung darbringe, bitte ich Gott, daß er Eure Majestät und mich mit den Banden der gleichen Barmherzigkeit umfassen möge.
Pio P. M.

Kaiser Wilhelm I. an Papst Pius IX.

Berlin, den 3. September 1873.

Ich bin erfreut, daß Eure Heiligkeit Mir, wie in früheren Zeiten, die Ehre erwiesen, Mir zu schreiben; Ich bin es um so mehr, als Mir dadurch die Gelegenheit zuteil wird, Irrtümer zu berichtigen, welche nach Inhalt des Schreibens Eurer Heiligkeit vom 7. August in den Ihnen über deutsche Verhältnisse zugegangenen Meldungen vorgekommen sein müssen. Wenn die Berichte, welche Eurer Heiligkeit über deutsche Verhältnisse erstattet werden, nur die Wahrheit melden, so wäre es nicht möglich, daß Eure Heiligkeit der Vermutung Raum geben könnten, Meine Regierung schließe Bahnen ein, welche Ich nicht billige. Nach der Verfassung Meiner Staaten kann ein solcher Fall nicht eintreten, da die Gesetze und Regierungsmaßregeln in Preußen Meiner landesherrlichen Zustimmung bedürfen.

Zu Meinem tiefen Schmerze hat ein Teil Meiner katholischen Untertanen seit zwei Jahren eine

Heil der Reichstagung der deutschen Handwerker!

Komotau, das zu den Hauptnotenpunkten in Deutschböhmen zählt, ist heuer der Zielpunkt tausender Volksgenossen. Nachdem in dieser Stadt unter ungeheurer Beteiligung die deutschböhmisches Landesschau eröffnet worden war, fand bald darauf der deutschböhmisches Vertrauensmännertag und zu gleicher Zeit eine Tagung der deutschen Arbeiterpartei Böhmens dort statt. Nun soll in den allernächsten Tagen die große Beratung der Handwerksmeister von Deutschösterreich hier abgehalten werden. Nach Innsbruck, Graz, Linz und Klagenfurt folgt nun Komotau, und die Wichtigkeit der in dieser Stadt stattfindenden Tagung wird den in den früher genannten Städten in nichts nachstehen. Die Bevölkerung hat sich an die Stimme der Handwerkstage gewöhnt und sie wird aus diesem Grunde auch dem in Komotau abzuhaltenden Reichshandwerkertag den Wert beilegen, der ihm gebührt. Und daß Reichshandwerkertage abgehalten werden, ist heute eine Notwendigkeit.

Wie schlecht es übrigens mit dem Handwerkerstande in Oesterreich steht, ist schon seit langem bekannt, deshalb war es ein unabwiesbares Bedürfnis, daß sich die deutschösterreichischen Handwerksmeister zusammenschlossen, um ein Großes und Ganzes zu bilden, denn nur so ist es möglich, weiteren Uebergriffen, denen dieser Stand ausgesetzt ist, Einhalt zu gebieten. Die deutschen Handwerksmeister unserer Monarchie haben den Wert des Zusammenarbeitens in seiner ganzen Bedeutung ohne dies erst spät kennen gelernt und so kam es, daß sie auch spät, an eine wenn auch lose, so doch an eine Organisation dachten. Und die Organisation ist in der heutigen Zeit zu einer der wichtigsten Fragen geworden. „Das Alte stirbt und Neues blüht aus den Ruinen“, so kann man auch von den Auffassungen der Menschen reden. Ganz besonders gilt dies von gewissen Ständen, die in den letzten Jahren sich in ihren Anschauungen gewaltig geändert haben. Der Mensch als Einzelwesen in der großen Masse ist mündiger geworden und verlangt nach größerer Selbstständigkeit und da ihm diese immer schwerer erreichbar wird, haben sich die einzelnen Gruppen von Berufskameraden zusammengeschlossen zur gemeinsamen Interessenvertretung. Das mußte auch der Handwerkerstand tun, um seine Mitglieder zu schützen und deshalb kam eine Handwerkerorganisation in seiner heutigen Form zustande, die von Zeit zu Zeit ihre Kongresse abhält. Das Hauptverdienst, daß diese ihre jetzige Bedeutung gewonnen, gebührt in erster Linie dem Reichsratsabgeordneten August Einspinner, der durch rastloses Wirken mit einem Stabe von Mitarbeitern dazu beitrug, daß die Handwerksmeister Deutschösterreichs aus ihrem Schlafe erwachten und zu jenen Mitteln griffen, zu dem jeder

Stand greifen muß. Die Organisation der Handwerksmeister, die auf nationaler Grundlage aufgebaut ist, zählt deshalb zu einem der wichtigsten Faktoren nationalen Lebens in Oesterreich und deshalb begrüßen wir diese Tagungen stets freudigst und mit den innigsten Wünschen.

Was die Tagung selbst anbelangt, so wird uns hierüber berichtet, daß der Besuch aus allen Teilen der Monarchie ein ausgezeichnete sein wird, denn nicht nur die führenden Handwerksmeister aus Wien, Nieder- und Oberösterreich, Steiermark und Kärnten, sowie Mähren und Schlessien werden auf dieser Tagung vertreten sein, auch Tirol, ja sogar Vorarlberg wird seine Delegierten entsenden und dadurch beitragen, daß die Komotauer Kundgebung der deutschösterreichischen Handwerksmeister an Wichtigkeit gewinnt. Das Handelsministerium wird durch den Sektionsrat Dr. Ludwig Gstödtner, das Arbeitsministerium durch den Direktor des Gewerbebeförderungsamtes Dr. Better vertreten sein. Außerdem werden an dieser Tagung sämtliche deutsche Handels- und Gewerbeämtern, nahezu alle Genossenschaftsinstruktionen und die meisten Gewerbebeförderungsinstitute teilnehmen. Von deutschen Abgeordneten haben bis jetzt über 30 ihre Ankunft angemeldet. Die Referate werden von den Reichsratsabgeordneten Dr. Freisler (Schlessien), Rafael Pachter (Deutschböhmen) und August Einspinner (Steiermark) erstattet werden und außerdem wird auch der Wiener Architekt Bernhard Ludwig (Wien) das Wort zu einem Vortrage ergreifen. Der Inhalt der Referate und die zu fassenden Beschlüsse lassen erwarten, daß sich die Tagung ungemein interessant gestalten wird und aus diesem Grunde wird die Reichshandwerkertagung in Komotau für das deutsche Gewerbe von weittragender Bedeutung sein.

Politische Rundschau.

Die Deutschen in Kroatien.

Die Deutschen in Kroatien-Slawonien konnten vor noch nicht einem Jahrzehnt ihren ersten Abgeordneten in den kroatischen Landtag wählen. Seither kommen sie als politischer Faktor in Betracht. In welchem Maße sie als Bevölkerungselement ins Gewicht fallen, dafür ergab die Volkszählung im Jahre 1910 folgende Zahlen: Die Gesamtbevölkerung Kroatiens und Slawoniens betrug im Jahre der Volkszählung 2,621,954 Seelen, hiervon waren 134,078 Deutsche. Ueber 1000 Deutsche wurden in 24 Orten gezählt. Die größte deutsche Einwohnerzahl wies Esseg auf: 11,269 (Gesamtzahl der Einwohner 31,388). Esseg am nächsten steht Ruma mit 6943 deutschen Einwohnern (Gesamtzahl der Einwohner 12,148). Es folgen Semlin mit 6559 (17,131), India 4756 (7423), Agram 4458 (79,038), Neu-

Pazua 4041 (4149), Bukovar 3502 (10,359), Vinkovce 3160 (9220), Mitrovik 2341 (12,909), Beska 1797 (7905), Belteze 1505 (6651), Ernestinovo 1642 (3124), Erdevik 1476 (5028), Wiefen (Metzalu) 1458 (2559), Nasice 1387 (10,419), Djakovo 1343 (7636), Drenje 1333 (3456), Surcin 1278 (4068), Putinci 1220 (2076), Neuborf 1189 (1235), Jarmina 1164 (1192), Sarvas 1144 (1191), Jilaca 1143 (2420), Gorjana 1085 (3381). In neun von diesen 24 Orten haben die Deutschen die absolute Mehrheit. Als rein deutsche Gemeinde ist der, was die deutsche Einwohnerzahl anbelangt, an fünfter Stelle stehende Ort Neu-Pazua anzusehen; hier beträgt die Zahl der Andersnationalen bei einer Gesamteinwohnerzahl von 4149 bloß 8 Seelen. Sollen diese Zahlen ein richtiges Bild von der Bedeutung geben, die seine deutsche Bevölkerung für Kroatien und Slawonien hat, so müßten sie mit einer Vermögensstatistik kombiniert werden können. Die Deutschen Kroatiens-Slawoniens sind wirtschaftlich, soweit die Landwirtschaft in Frage kommt, überaus tüchtig und im Durchschnitt wohlhabend, was natürlich sehr zu ihren Gunsten in die Waagschale fällt. In der Organisation der Deutschen ist kürzlich ein großer Fortschritt zu verzeichnen gewesen: die kroatische Landesregierung bestätigte die Satzungen des „Bundes der Deutschen in Kroatien und Slawonien“. Der „Bund der Deutschen in Kroatien und Slawonien“, ein nichtpolitischer Verein, bezweckt, so heißt es in den Satzungen, „die Förderung der nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Er strebt diesen Zweck durch Herausgabe guter deutscher Druckschriften volkswirtschaftlichen und belehrenden Inhaltes, durch Abhaltung von volkswirtschaftlichen Vorträgen, durch Förderung und Gründung von Wirtschaftsgenossenschaften und Darlehenskassen, durch Einrichtung eines Arbeitsnachweises und einer damit verbundenen Stellenvermittlung, durch Förderung deutscher Volksschulen und durch Förderung und Gründung deutscher Volksbüchereien zu erreichen. Alljährlich zu Pfingsten hält der Bund eine Hauptversammlung ab. Die Gründung des Bundes hat die Deutschen in Kroatien-Slawonien, die die Notwendigkeit einer umfassenden Organisation früher anerkannten und tatkräftiger in Angriff nahmen als die Deutschen im übrigen Ungarn, um einen guten Schritt vorwärts gebracht.

Aus Stadt und Land.

Ernennungen an den Staatsmittelschulen. Der Unterrichtsminister hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen: Dem Professor am Staatsgymnasium in Krainburg, Anton Döcker, eine Stelle am ersten Staatsgymnasium in Laibach; dem Professor am Staatsgymnasium in Gills, Johann Gangl, eine Stelle am Staatsgymnasium in Krems; dem Professor am Staatsgymnasium in Friedek, Dr. Heinrich Loncar, eine Stelle am Staatsgymnasium in Gills; dem Professor am Staatsrealgymnasium in Lundenburg, Josef Schweidler, eine Stelle am Staatsgymnasium in Gills; ferner ernannt: zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen die Supplenten Josef Breznik von der Staatsrealschule in Laibach, für diese Anstalt; Josef Malnar vom Staatsgymnasium in Krainburg, für diese Anstalt; Johann Reichert von der Franz-Josef-Realschule in Wien, für die Staatsrealschule in Marburg; Adolf Kobida vom zweiten Staatsgymnasium in Laibach für diese Anstalt; Dr. August Synel vom Staatsrealgymnasium in Graz für das Staatsgymnasium in Bielitz.

Abschied. Der hiesige Vertreter der Gößler Brauerei, Herr Franz Cassani, verläßt dieser Tage Gills, um das Triester Depot der genannten Brauerei zu übernehmen. Herr Franz Cassani, welcher hier durch zehn Jahre weilte, hat sich durch sein ebenso vornehmer wie liebenswürdiges Wesen in weiten Kreisen unserer Stadt große Beliebtheit erworben und man sieht, diesen Mann, der bei allen der Gemeinnützigkeit und Wohltätigkeit dienenden Anlässen seine Herzengüte betätigte, sehr ungern scheiden.

Vorsorge für gewerblichen Nachwuchs. Die deutschen Schulleitungen des Unterlandes werden im Interesse der Erhaltung des deutschen Gewerbe- und Handelsstandes dringend und höflichst ersucht, austretende Schüler, welche sich diesen Ständen widmen wollen, unverzüglich dem Deutschen Volksrat für Untersteiermark oder dem Deutschen Lehrherrenbunde in Marburg bekanntzugeben.

politische Partei organisiert, welche den in Preußen seit Jahrhunderten bestehenden konfessionellen Frieden durch staatsfeindliche Umtriebe zu stören sucht. Leider haben höhere Geistliche diese Bewegung nicht nur gebilligt, sondern sich ihr, bis zur offenen Auflehnung gegen die bestehenden Landesgesetze, angeschlossen.

Der Wahrnehmung Eurer Heiligkeit wird nicht entgangen sein, daß ähnliche Erscheinungen sich gegenwärtig in der Mehrzahl der europäischen und in einigen überseeischen Staaten wiederholen.

Es ist nicht Meine Aufgabe, die Ursachen zu untersuchen, durch welche Priester und Gläubige einer der christlichen Konfessionen bewogen werden können, den Feinden jeder staatlichen Ordnung in Bekämpfung der letzteren behilflich zu sein; wohl aber ist es Meine Aufgabe, in den Staaten, deren Regierung Mir von Gott anvertraut ist, den inneren Frieden zu schützen und das Ansehen der Gesetze zu wahren. Ich bin Mir bewußt, daß Ich über die Erfüllung dieser Meiner königlichen Pflicht Gott Rechenschaft schuldig bin, und Ich werde Ordnung und Gesetz in Meinen Staaten jeder Anfechtung gegenüber aufrecht halten, solange Gott Mir die Macht dazu verleiht; Ich bin als christlicher Monarch dazu verpflichtet, auch da, wo Ich zu Meinem Schmerz diesen königlichen Beruf gegen die Diener einer Kirche zu erfüllen habe, von der ich annehme, daß sie nicht minder, wie die evangelische Kirche, das Gebot des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit als einen Ausfluß des uns geoffenbarten göttlichen Willens erkennt.

Zu Meinem Bedauern verleugnen viele der Eurer Heiligkeit unterworfenen Geistlichkeit in Preu-

ßen die christliche Lehre in dieser Richtung und setzen Meine Regierung in die Notwendigkeit, gestützt auf die große Mehrzahl Meiner treuen katholischen und evangelischen Untertanen, die Befolgung der Landesgesetze durch weltliche Mittel zu erzwingen.

Ich gebe Mich gern der Hoffnung hin, daß Eure Heiligkeit, wenn von der wahren Lage der Dinge unterrichtet, Ihre Autorität werden anwenden wollen, um der, unter bedauerlicher Entstellung der Wahrheit und unter Mißbrauch des priesterlichen Ansehens betriebenen Agitation ein Ende zu machen. Die Religion Jesu Christi hat, wie Ich Eurer Heiligkeit vor Gott bezeuge, mit diesen Umtrieben nichts zu tun, auch nicht die Wahrheit, zu deren von Eurer Heiligkeit angerufenem Panier Ich Mich rückhaltlos bekenne.

Noch eine Aeußerung in dem Schreiben Eurer Heiligkeit kann Ich nicht ohne Widerspruch übergehen, wenn sie auch nicht von irrigen Berichterstattungen, sondern auf Eurer Heiligkeit Glauben beruht, die Aeußerung nämlich, daß jeder, der die Taufe empfangen hat, dem Papste angehöre. Der evangelische Glaube, zu dem Ich Mich, wie Eurer Heiligkeit bekannt sein muß, gleich meinen Vorfahren und mit der Mehrheit Meiner Untertanen bekenne, gestattet uns nicht, in dem Verhältnis zu Gott einen anderen Vermittler als unseren Herrn Jesum Christum anzunehmen.

Diese Verschiedenheit des Glaubens hält Mich nicht ab, mit denen, welche den unseren nicht teilen, in Frieden zu leben und Eurer Heiligkeit den Ausdruck Meiner persönlichen Ergebenheit und Verehrung darzubringen

Wilhelm.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 36

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

(Nachdruck verboten.)

Vergehen.

Eine Erzählung aus den Tagen der Schlacht bei Dennewitz vor 100 Jahren.

Von R. A. Nacht.

Bermüht, zerstampft und niedergetreten liegen die Felder da. Keine Hand hat heuer ihre Aehrenwogen einheimsen können. Ein Teppich sind sie geworden den Kriegssrossen und Reitern, die in wilder Flucht darüber hinjagten.

Heute, in der Frühe des 6. Septembers, sind abermals zahlreiche Truppenmassen, Fußvolf und Reiterei, hier vorübergekommen. Sie sind auf dem Wege zum Schlachtfeld, an der südwestlichen Ecke des Züsterbogs Luckenwalder Kreises, auf dem erhöhten Landrücken der Märk.

Napoleons Absicht, Preußen, durch die Eroberung der preussischen Hauptstadt, den Streich, die herrlichen Erfolge bei Großbeeren und an der Katzbach, heimzuzahlen, hatte zu einem allgemeinen feindlichen Angriff Veranlassung gegeben, und die Verbündeten waren entschlossen, dem Feind in die Flanke und in den Rücken zu fallen.

Verteilt an dem Ufer der Na, einem sumpfigen Bache, der hier die Wiesenstriche durchzieht, standen die Brigaden Thümen, die von Krafft und von Hessen-Homburg. Die Vorhut Tauenzien's stieß westlich von Züsterbog auf den Feind und nahm sogleich den Kampf mit ihm auf, obgleich jener ihn an Streitkräften weit überlegen.

Der Kampf, der um 9 Uhr morgens begann, schwoll bald zu wilden Wogen an.

Bis hin zu dem eine Viertelmeile vom Kriegssplan entfernt und einsam daliegenden Landhause des Tuchmachers Oldenrat war das tausendstimmige Fallen der Schüsse hörbar.

Die Türen des Hauses waren verschlossen, die Fenster dicht verhangen. Wie ausgestorben schien das Haus, dessen Gartenzaun und Sommerlaube zertrümmert lagen. Die Bäume waren abgehauen;

sie waren unter der Art der Franzosen gefallen, die mit ihrem Holz sich das Lagerfeuer damit bereitet hatten.

Vielleicht hatten die Verfolger sie bald wieder vertrieben, denn im Hause selbst sah es ziemlich glimpflich aus. Hierhin hatte sich der Besitzer mit den Seinen geflüchtet, als es in seinem Wohnort Züsterbog zu unsicher ward.

Doch auch hier war der Aufenthalt zu einer Art Gefangenschaft geworden. Denn das Haus lag frei da und kein Nachbar war in der Nähe.

Seine wertvollsten Ballen hat der Tuchhändler im Keller des Hauses geborgen und seine liebsten Schätze gleichfalls. Das sind sein Weib und seine zwei Kinder. Drängt es den zehnjährigen Buben auch aus dem dumpfigen Versteck heraus an die frische Luft, so will das angsterfüllte Mutterherz dies doch nicht zugeben. Und wenn von fern die Schüsse hallen und der Hausvater nach der Mansarde eilt, von hier aus die Richtung zu erspähen, wo der Kampf stattfindet, so folgt ihm der sorgende Warnungsruf Frau Barbaras.

Eine nur geht frei im Hause einher, als kenne sie nicht Sorge noch Bangen. Eine junge schlanke Mädchengestalt ist's im schmalen, schleppenden, schwarzen Gewande. Das ist des Tuchhändlers Nichte, die 20jährige Elisabeth Oldenrat. Ihr hat der Krieg an einem Tage — bei einem Ueberfall der Franzosen — Vater und Mutter geraubt.

Vielleicht hat dieses schwere Leid sie abgehärtet gegen Angst und Gefahr. Vielleicht ist es auch die Herzenswunde anderer Art, die sie erfährt, welche sie gleichgiltig gemacht hat, wo eben die anderen zittern . . .

Der Eine, den sie geliebt und der ihre Treue gelobt, hat sie betrogen — verraten um einer anderen willen.

Seine schriftliche Beichte später, eine Kofette habe ihn betört; er sei geheilt . . . Seine Reue, seine flehentliche Bitte, ihm zu verzeihen, ihm ihre

Liebe wieder zu schenken und ein liebes Abschiedswort mitzugeben in den Krieg . . .

Seine Träume von einem gemeinsamen eigenen Herd, wenn er glücklich heimkehre . . . sie hatte sie zerstört; sie hatte nicht vergessen und vergeben können. Ohne Antwort hatte sie ihn in den Kampf ziehen lassen, — seine Beilen, das letzte Andenken an den Mann, den sie geliebt, vernichtet.

Ein Faustschlag gegen die Haustür ließ Elisabeth, die gerade über die Hausdielen schritt, innehalten. Sie erschrock nicht. Während auf der Treppe der Schritt des Tuchhändlers laut ward, blickte sie ruhig auf die geschlossene Tür, erwartend, daß sie im nächsten Augenblick gesprengt werde.

Möchte sie es. Was ging sie das an? Möchte der Feind doch kommen und brandmarken und auch rauben — für sie hatte ja das Leben doch den Wert verloren.

Ein neuer Faustschlag. Gleichzeitig rief draußen jemand: „Mach auf, Tuchmacher Oldenrat! Nicht Feind — gut Freund ist hier und muß Euch dringend sprechen!“

Das klang glaubhaft, denn der Feind machte keine Umstände, der schlug einfach die Tür ein, wenn sie nicht offen war.

Noch bevor Oldenrat zur Stelle, hatte Elisabeth geöffnet.

Ein Bauersmann stand draußen und er nickte befriedigt, als er das junge Mädchen wahrte. Sofort rief er lebhaft: „Ich wohne in Niedergörsdorf unweit Dennewitz, und seit der Mittagsstunde donnern die Kanonen um mein Haus, so daß Türen und Fenstern erzittern! Ein furchtbarer Kampf ist soeben zwischen Dennewitz und Niedergörsdorf entbrannt —.“

„Wie steht's mit den Unserigen, — wie mit dem Feinde?“ fiel der Tuchhändler, der hinzugeeilt war, aufgeregt ein.

„Der Feind war zu stark nach jeder Richtung hin! Tauenzien hat das erkämpfte Terrain, das, so viele Opfer gekostet, schließlich aufgeben müssen,“ berichtete der Bauer. „Da aber kommt plötzlich Bülow's Korps an. Sofort hat Tauenzien die Landwehrritter attackieren lassen, hat seine letzten Kräfte eingesetzt, und es ist ihm gelungen, den Feind nach Rohrbeck zurückzudrängen. Major Kleist kam hinzu und unterstützte wacker —.“

„Weiter, Freund, weiter!“ drängte der Tuchmacher, als jener Atem schöpfte.

„Bei uns in Niedergörsdorf ist Ney mit der französischen Division Durutte und hat sich nun, als die Bülow'sche Brigade Thümen anrückte, dieser entgegengeworfen. Der Kampf ist furchterlich. Einer

von der Brigade Thümen brach nahe bei meinem Gehöft schwerverwundet zusammen. Ich trug den armen Kerl, der bewußtlos dalag und aus einer Kopfwunde blutete, in mein Haus. Aber, lieber Herrgott, ich bin ja allein dort, hab' ja meine Frauensleute zur Base fortgeschickt, wo es zurzeit sicher ist. 'ne Männerhand aber versteht sich auf das Pflegen schlecht —.“

„Bringt mir den Verwundeten, Nachbar, wenn es geht, — ich selbst will Euch dabei helfen,“ entschied der Tuchmacher hilfsbereit. „Bei mir sind Frauenhände —“

„Darum eben kam ich zu Euch, Tuchmacher Oldenrat, Euch um den Liebedienst zu bitten. — Ihr seid der Nächste im Umkreise . . .“ fiel erleichtert der Bauer ein. „Wenn die Demoiselle alles zur Aufnahme herrichten will, — in zwei Stunden können wir zurück sein.“

Elisabeth nickte bereitwillig. Ach ja, Arbeit — Beschäftigung, — jemanden hilfreich sein, das nun lenkte ab, war Balsam für die Qual der Gedanken . . .

Während sie rasch vorsorgte, und die Männer sich zum Gehen anschickten, kam Frau Barbara händeringend aus ihrem Versteck hervor. Sie hatte die Unterredung erlauscht und fürchtete nun für ihren Mann. —

„Herzlich gern will ich ja den armen Verwundeten aufnehmen und pflegen! Aber daß ich dich, lieber Mann, heraus lassen soll, hin in die Nähe des Kampfes — das — das ist's, was mich so schreckt!“ schluchzte sie.

„Ei, wolltest Du lieber, ich wäre eine Memme?“ versuchte der Tuchmacher zu scherzen. „Denk' der Frauen, die ihren Mann direkt in den Kampf haben ziehen lassen müssen! Wäre ich doch ein erbärmlicher Wicht, wollte ich jetzt zurückbleiben. Vorwärts, Nachbar!“

Ja, Arbeit, liebevolles Sorgen, sind die besten Zerstreuer für Trübsal. Das erkannte bald auch die Hausfrau, die sich plötzlich ihres Kleinmutes schämte und nun rührig und eifrig für den Erwarteten sorgte. Auch die Kinder waren aus ihrem Versteck gekommen und trippelten geschäftig und wichtig durch Haus und Stube. Bald stand ein sauberes Lager bereit für den fremden Landsmann, sowie Wasser, Verbandszeug und eine kühlende Limonade. Wenn er essen mochte, harrte ein nahrhaftes Mahl auf dem Feuer; das Beste, das der bescheidene Vorrat noch hergegeben.

In dem armen verwüsteten Gärtchen waren über Nacht einige Asten aufgeblüht. Elisabeth pflückte sie, stellte sie in Wasser und auf das Tischchen am

Krankenbette und freute sich, daß es traut und anheimelnd aussah.

Frau Barbara, nun alles fertig, stieg nun selbst hinauf in die Mansarde und spähte angestrengt in die Ferne. Die alte Angst beschlich sie wieder. Ach, wenn doch ihr lieber Mann erst wohlbehalten wieder hier wäre!

Währenddessen wütete zwischen Dennewitz und Niedergörsdorf der Kampf in furchtbarer Weise fort. Die Brigade Thümen war leider von der Uebermacht der französischen Division Durutte wiederholt zurückgedrängt worden. Erst als ein Teil der Brigade Hessen-Homburg zu Hilfe kam, gelang es, gegen 4 Uhr nachmittags den Feind vom linken Ufer der Aa zu verjagen.

Auch um das Dorf Göhlsdorf und den Windmühlenberg tobte stundenlang der Kampf. Hier stand die Brigade Krafft, der Rest der Brigade Hessen-Hamburg gegen die beiden sächsischen Divisionen Reyniers. Bei schwerem Batteriefeuer nahmen die ersteren Dorf und Anhöhe. Mußten sie jedoch wieder mehrmals aufgeben und schließlich endgiltig räumen, da Dubinat den Sachsen eiligt zu Hilfe geeilt war.

Da kam nun ein Fehler des Kommandanten Ney den wackeren Ostpreußen, Pommern und Kurmärkern zu Hilfe.

Ney, der sich sehr am Einzelkampfe beteiligte, hatte den Blick über das Ganze verloren, und gab den Befehl, das Korps Dubinat solle Bertrand und Durutte, um die es inzwischen schlecht stand, beistehen. Die unglücklichen Sachsen mußten dadurch einem weiteren wütenden Angriff der Preußen erliegen. Bevor aber Dubinat bei Bertrand eintraf, war dessen Korps bereits in voller Flucht. Tauentziens Korps und Thümens Brigade drangen weiter vor. Das Korps Dubinat wurde in Flucht mit hineingerissen. Durch die sumpfige Aa floh nun der Feind unaufhaltsam gegen Torgau, um in den Forsten Schutz zu finden. Ueber dem Bilde der Verwirrung und Verwüstung mit seinen ungeheuren Menschenopfern aber strahlte hell der Siegestern der Preußen!

Inzwischen hatte sich auch in dem einsamen Landhause des Tuchmachers Oldenrat ein Kampf abgespielt — ein Kampf anderer Art.

Während die Frau Barbara mit einem erlösenden Freudenruf und mit den Worten: „Sie kommen!“ von ihrem Ausguck in der Mansarde herabgeekelt war, war gerade Elisabeth vor das Haus getreten.

Langsam nahte ein Bauernwagen, den nun der Bauersmann, der heute hier angelockt, lenkte. Neben dem Tuchmacher, von ihm gestützt, ruhte auf Stroh gebettet der verwundete Krieger. Das junge hübsche Antlitz war totenblaß, die Augen geschlossen. Unaufhaltsam sickerte von der Stirn das Blut und färbte das blonde Schläfenhaar. Regungslos lag er da; um den bärtigen Mund gleitete ein Zug, so herb und so schmerzlich, wie ihn ein letztes Ringen prägt.

„Elisabeth, öffne die Tür nur weit für unsere Last!“ rief mit gedämpftem Ton Oldenrat.

Sie aber gehorchte nicht. Totenblaß, wie der Verwundete selbst, starrte sie auf diesen und hörte nur eine Stimme, die Stimme ihres Innern, die da schrie: Für diesen da ist kein Raum im Hause! Doch vor diesem bleichen, wie vom Tode gezeichneten schmerzhaften Antlitz senkten Jorn und Stolz die Waffen. . .

Eine Viertelstunde später lag der kranke Krieger auf dem für ihn bereiteten Lager und der Bauersmann lenkte seinen Wagen gen Züternbog, von dort einen Arzt zu holen.

Schwere Tage folgten noch schwerere Nächte. Zu Häupten des Krankenbettes stand der Tod, aber zu Füßen des Lagers eine junge, kraftvolle Mädchengestalt, deren starke Seele mit neu erwachter, heißer Liebe, mit aller Kraft und aller Zartheit rang um dies geliebte Leben. . .

Und dann kam ein Tag, wo die Sonne aufging über dem einsamen Landhause des Tuchhändlers. Als die Bulletins den Sieg der Preußen bei Dennewitz verkündeten, da lag der kranke Krieger mit klaren Augen da; Elisabeths Hand in seiner, flüsterte er, und seine noch blaffen Lippen bebten: „Die Schlacht bei Dennewitz, in der auch mein Blut geflossen, hat auch mich zum Siege geführt — zurück in Deine Arme, Geliebte. . .“

Entlarvter spiritistischer Schwindel.

Im Zentrum der französischen Intelligenz, in Paris, hielt seit drei Monaten ein spiritistisches Medium das Publikum, das an solche Wunder glaubt, oder sich zumindest für die spiritistischen Spielereien interessiert, in Atem. Es war die neue „Berühmtheit“, ein Italiener, Carancini, der selbst der schärfsten Beobachtung und Ueberwachung standhielt. Sein Hauptexperiment bestand darin, daß er sich in einen Kasten mit recht engmaschigem Gitter einsperren ließ, das bloß für seine beiden Hände weitere Oeffnungen hatte. Er saß darinnen, Beobachter hielten seine Arme mit Stricken fest und hielten seine Hände, die er auf einem außerhalb des Kastens stehenden Tisch

gelegt hatte, in den ihrigen. Und so brachte Sarancini, bloß durch Willenskraft, Gegenstände, die auf dem Dach des Käfigs lagen, in Bewegung. In einer Reihe von Sitzungen führte der Italiener seine Spiritistenkunststücke durch und selbst die Ungläubigsten konnten ihm auf keine Schliche kommen. Die Zweifler griffen schließlich zu einem Mittel, das zwar in Spiritistenkreisen nicht als „fair“ gilt, aber in diesem Falle tatsächlich den Fall aufklären half. Sie nahmen zu einer Sitzung Photographen mit und beschloßen außerdem, in einem gegebenen Moment ein Magnesiumlicht aufzublenden zu lassen.

Dank diesen beiden Hilfskräften sah man nun folgendes: Sarancini verstand es, seine linke Hand der Hand des Beobachters langsam zu entziehen, dafür aber seine rechte so weit vorzuschieben, daß der Beobachter nur mehr die Stelle zwischen Unterarm und Handbeuge hielt. Mit den Fingern der vorgeschobenen Hand machte er an Stelle der freigegebenen Hand Bewegungen, die der Beobachter — bei dem vollständigen Dunkel, das im Zimmer herrschte — als nervöse Zuckungen der Hand hielt, die er umschloß. Mit der freigegebenen Hand brachte nun das Medium die Gegenstände auf dem Dach der Zelle in eine andere Lage. In dieser Stellung wurde Sarancini sogar photographiert. Er tat sehr beleidigt, so daß man ihm den Antrag stellte, noch eine Sitzung unter Beobachtung derselben Ueberwachungsmaßregeln zu geben. Der Italiener nahm diesen Antrag an, kam aber nie wieder, sondern sandte stets Entschuldigungsbriefe.

Die Entlarvung des spiritistischen Betrügers ist einer neugegründeten, spiritistischen Schule, den „Materialisten“, zu verdanken. Diese Schule glaubt nicht an Geister. Sie hat vielmehr die Ueberzeugung, daß vom menschlichen Körper ein Fluidum ausgeht, das eine bestimmte Form annehmen kann, je nachdem die Empfindlichkeit des einzelnen Individuums mehr oder weniger entwickelt ist. Diese Empfindlichkeit fließt äußerlich zu einer Masse zusammen, der man den Namen „Phantom“ gibt und die den Doppelgänger der Person bildet, die in die Hypnose getaucht ist.

Die menschlichen Ausstrahlungen, deren Kraft verschieden ist, können nach der Ansicht der „Materialisten“ kleine Gegenstände vom Platze bewegen. Ein eigens dazu erfundener Apparat ist so — ohne daß Geister in Bewegung gebracht wurden — durch das Fluidum eines Mediums, das vorher magnetisiert worden war, in Bewegung gesetzt worden. Aber so stark wird diese Kraft nie, daß sie Tische oder Stühle vom Platze rücken könnte. Wann immer dies Medien bewirkt haben, vermieden sie eine genaue Ueberwachung. Schließlich wollen die „Materialisten“ in ihrem Manifest nicht leugnen, daß Medien schon seltsame Phänomene veranlaßt haben. Aber sie nutzen immer zu sehr die Kräfte, über die sie in natürlicher Weise verfügen. Sie sind schließlich die Opfer ihrer Berühmtheit. Sie werden manchmal direkt zum Betrüge gebrängt, weil das zahlende Publikum etwas für sein Geld haben und nicht enttäuscht werden will.

Vermischtes.

Der Barbier im Löwenkäfig. In Sedan hatte kürzlich ein Barbier eine Wette abgeschlossen, daß er einen Löwenbändiger im Käfig in Gegenwart des „Königs der Tiere“ rasieren werde. Die Wette wurde bekannt und zur festgesetzten Stunde hatte sich eine große Menschenmenge in der Menagerie eingefunden. Der Barbier betrat auch wirklich den Käfig in Begleitung des Bändigers. Dieser setzte sich auf einen Stuhl, ließ sich einseisen und regelrecht rasieren. Den Löwen schien aber die Sache nicht weiter zu bekümmern. Nicht einmal einen „furchtbaren Reiz“ schlug er mit dem Schweif. Unter dem Beifalle der Zuschauer verließ nach vollbrachter Arbeit der Barbier den Käfig wieder.

Zum Tode des Mühlenunternehmers Eugen Maggi. Zu der von uns kürzlich gebrachten Notiz über die Zahlungsschwierigkeiten dieses aus dem Leben geschiedenen Züricher Mühlenunternehmers und Schokoladefabrikanten wird uns mitgeteilt, daß der Verstorbene zu den Maggi-Unternehmungen, welche die bekannten Maggi's Suppenartikel erzeugen und in den Handel bringen, in keinerlei Beziehungen stand.

Eine Witwenverbrennung vor Gericht. Eine Gerichtsverhandlung, die beweist, daß die von der englischen Regierung so streng verbotene Sitte der Witwenverbrennung in Indien immer noch besteht, fand jüngst in Manipuri statt. Vier Hindus waren angeklagt, der Witwe eines gestorbenen Inders behilflich gewesen zu sein, sich auf dem Scheiterhaufen, der den Leib des Dahingekommenen umloht, in den reinigenden und jährenden Flammen zu opfern. Etwa 1500 Zuschauer wohnten dem Schauspiel bei; man versuchte die Witwe, die sich in das Feuer stürzen wollte, zurückzuhalten; aber sie bedrohte die Männer mit so schweren Verfluchungen, daß sie sie, von Furcht gebannt, gewähren ließen. Diese „Dulbung einer strafbaren Handlung“ brachte die Leute vor Gericht, wo sie gestanden, der drohende Fluch des Himmels hätte sie mehr geschreckt als die Strafe des irdischen Richters. Man ließ Milde walten und verurteilte sie zu Gefängnisstrafen von 18 Monaten bis zwei Jahren.

Eine Parodie auf die „Glocke“. Und brinnen waltet — — nein, das ist veraltet — Drin repräsentiert — Die Dame des Hauses, — Zwar Mutter der Kinder; — Doch hält sie sich weise — Meist fern ihrem Kreise. — Sie lehrt nicht die Mädchen — Und wehrt nicht den Knaben — (Sie wird doch wohl Bonne — Und Hauslehrer haben), — Beansprucht ohn' Ende — Der Dienerschaft Hände. — Für Verlust und Gewina — Hatt' sie keinen Sinn, — Kauft zierliche Sachen im prunkenden Laden, — Gantiert höchst selten mit Nadel und Faden — Und bezieht en gros für den stilvollen Schrein — Von Löwy und Kohn den schneeigen Lein. — Sie kultiviert nur den Glanz und den Schimmer — Und ruhet immer . . .

Gedenkfet des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Vermählung. Heute vormittags fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Vermählung des Fräuleins Grete Gutmann, Tochter des Bergdirektors Ingenieurs Hans Gutmann, mit Herrn Dr. Arthur Klappenbach, Amtsrichter in Berlin, statt. Das Hochzeitsmahl wurde im Deutschen Hause eingenommen.

Ein Roseggerstübel im Deutschen Hause. Die Dämmerchoppengesellschaft im Deutschen Hause hat uns mit einem Geschenk erfreut, wofür wir ihr gewiß herzlichen Dank zollen müssen. Das frühere sogenannte Alpenvereinszimmer wurde von der genannten Gesellschaft als Roseggerstübel ausgestaltet, nachdem es von Herrn Malermeister August de Toma in feinsinniger, geradezu künstlerischer Weise nach einem Alpenblumenmotiv kostenlos ausgemalt worden war. Die Gesellschaft spendete eine große Zahl prächtiger Bilder, die auf das Leben und die Heimat Roseggers Bezug haben. Das Roseggerstübel macht so einen überaus anheimelnden Eindruck. Möge in ihm steirische Biederkeit und Roseggerscher Heimatglaube eine liebe Pflegestätte finden.

Verbandsabend. Der Verband deutscher Hochschüler Cillis veranstaltet am Mittwoch den 10. d. um halb 9 Uhr abends einen Verbandsabend, der von den Mitgliedern zahlreich besucht werden möge.

Herbstmessenpokalspiel. Die Wettspielmannschaft des hiesigen Deutschen Athletiksportklubs fährt heute um 6 Uhr über Unterdranburg nach Klagenfurt, um dort am 7. und 8. d. zwei Fußballwettspiele auszutragen, von denen das erste als erste Vorrunde für den Herbstmessenpokal gilt. Wir sind auf das Ergebnis dieser Spiele äußerst gespannt und hoffen, daß die Cillier Mannschaft den bestmöglichen Erfolg gegen die starke Klagenfurter Mannschaft erzielen wird.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, in dem Herr Pfarrer May über den „Segen Gottes“ predigen wird. Ueberdies werden Frau Gussenbauer aus Wien (Gesang), Herr Pfeifer (Violine) und Herr Ströck (Cello) freundlich mitwirken.

Die Damenschönheitskonkurrenz, die der Cillier Deutsche Athletiksportklub anlässlich seines Sommerfestes im Waldhause am 31. August veranstaltete, hat bereits Anlaß zu einer Anregung gegeben, die wir durch Wiedergabe des nachstehenden Schreibens unseren geehrten Lesern zur Kenntnis bringen: Cilli, 5. September 1913 P. T. Schriftleitung „Deutsche Wacht“ Cilli. Bezugnehmend auf den in Ihrem geschätzten Blatte vom 3. d. erschienenen Bericht über das Sommerfest im Waldhause, war auch eine Damenschönheitskonkurrenz erwähnt, die gewiß in Cilli, weil noch neu, ihren Beifall gefunden haben wird. Um bei einer eventuell demnächst stattfindenden Veranstaltung lebhaftes Interesse zu erwecken, könnte ja abwechselungs halber eine Kinder-Schönheitskonkurrenz (Knaben und Mädchen) sein, wobei je ein Gegenstand in Form von Spielsachen an die preisgekrönten Kinder verteilt werden kann. Solch eine Veranstaltung und wäre sie nur zum Zwecke der Wohltätigkeit, würde gewiß ihr Ziel nicht verfehlen und zahlreichen Zuspruch haben; es werden wenige sein, die sich den Anblick so vieler reizender Kinder ver sagen können. Sie würden sich den Dank vieler deutscher Mütter zu ziehen, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, diese Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen, damit dieser Vorschlag zur Kenntnis diverser Vereine gelangt. Mit vorzüglicher Hochachtung — Eine für Alle.

Militärtransport. Gestern um 1 Uhr 40 Minuten traf in der Station Cilli ein Militärzug ein, in dem die Reservisten des 87., 47. und 27. Infanterieregimentes in die Heimat befördert wurden. Die zahlreich erschienene Menschenmenge begrüßte die einfahrenden Soldaten mit heller Begeisterung. Während die 87er hier auswaggoniert wurden, mußten die 47er und 27er in Cilli abgesehen werden, was in den bewährten Händen des hiesigen Hoteliers Stipanek lag. Herr Stipanek, der auf die beste und rascheste AbSpeisung der Soldaten sein Hauptaugenmerk lenkte, kochte das Gulasch selbst mit Unterstützung nur weniger Hilfskräfte in sechs Speisekesseln und ließ die Soldaten bei jedem Kessel geordnet vorbeimarschieren und ihnen durch je zwei tüchtige und geschickte Personen mittels großer Schöpfer die Speise in die Menageschalen einfüllen. So konnte Herr Stipanek erreichen, daß 1020 Mann in der kurzen Zeit von 8 Minuten 58 Sekunden tadellos abgesehen wurden. Nebenbei muß besonders hervorgehoben werden, daß die Portionen außerge-

wöhnlich groß waren und daß das Essen ausgezeichnet zubereitet war. Vor der Abfahrt des Zuges verabreichte Herr Stipanek den Soldaten auch eine Menge Freibier und hoch erfreut über die gute Bedienung und über die Spenden brachen die Soldaten, als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, in lauten Jubel und herzliche Abschiedsgrüße aus. Die kommandierenden Offiziere drückten Herrn Stipanek für seine umsichtige und anstandslose Durchführung seiner Aufgabe das beste Lob und die vollste Anerkennung aus. In der Früh passierte die Station Cilli ein Militärzug mit 400 Reservisten und 34 Offiziere des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 3 aus Graz, die hier das Frühstück einnahmen.

Uebungsfahrt der Cillier Wasserwehr. Die Wasserwehr der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr veranstaltete im Laufe der nächsten Woche (der Tag wird noch bekannt gegeben werden) unter dem Kommando des Wehrhauptmannes Herrn Peter Derganz mit 3 Zillen eine Uebungsfahrt nach Tüffer. Die Abfahrt findet um 9 Uhr früh statt, die Rückfahrt, die noch an demselben Tage angetreten wird, wird ebenfalls mit den Zillen stromaufwärts unternommen. Da eine solche Uebungsfahrt noch nicht unternommen worden ist, sieht man dem Ergebnisse derselben mit Spannung entgegen. Entschieden wird diese Fahrt wieder einen schönen Beweis für die hervorragenden Leistungen der Cillier Freiwilligen Feuerwehr liefern.

Maschinengewehrpferde. In nächster Zeit gelangen sieben Pferde kleinen Schlages der Maschinengewehrabteilung Nr. 2 in die Privatbenützung zur Ausgabe. Alle Bewerber, die auf die Uebernahme dieser Pferde reflektieren, wollen sich beim Kommando der Maschinengewehrabteilung 2 vormerken lassen, wo auch weitere Weisungen eingeholt werden können. Die Vormerkungen können sowohl mündlich als auch schriftlich eingebracht werden.

Oeffentlichkeitsrecht-Verleihung an eine Schulvereinschule. Die Wiener Zeitung meldet: Der Unterrichtsminister hat der vom Deutschen Schulverein in Wien erhaltenen dreiklassigen gemischten Privatschule mit deutscher Unterrichtssprache in Saldenhofen das Oeffentlichkeitsrecht verliehen.

Rosegger über die deutsche Gemeinbürgerschaft. Peter Rosegger hat an einen Volks-genossen in Widdling nachstehenden beachtenswerten Brief über die deutsche Einigkeit gerichtet: „Geehrter Herr! Welcher österreichische Deutsche, welcher Deutsche überhaupt soll nicht von ganzem Herzen glücklich sein über dieses Zusammenhalten! Gott erhalte es! Wenn wir Deutsche es nur immer zuwege brächten, trotz aller Parteinungen das Trennende in den Hintergrund und das Einigende in den Vordergrund zu stellen. Leider machen wir es oft gerade umgekehrt, verärgern und zerstreuen uns über das Trennende, das ja immer und überall vorkommen kann und muß, und übersehen das Große, uns allen Gemeinsame, das uns zu Brüdern macht. Und sind doch so glücklich, wenn wir uns einmal als Brüder erkennen. Ihr ergebener Rosegger.“

„Gold gab ich für Eisen.“ Dem großen Beispieler edler Opferwilligkeit, das unsere Vorfahren vor 100 Jahren in der Zeit der Befreiungskriege gegeben haben, nachfolgend, sollen auch wir die Hingebung für nationale Ziele und die Treue zu unserer deutschen Volke nicht bloß durch Worte, sondern auch durch Taten bezeugen. Je nach seinem Einkommen und Vermögen gebe jeder Deutsche einen Betrag als Gedankspende zur Förderung der Ziele deutscher Schutzarbeit in Oesterreich. Der Deutsche Schulverein gibt als Gegenleistung — dem historischen Vorbilde gemäß — eiserne Ringlein aus mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen“. Die Gedankspendensammlung begann mit 1. d. Das Ergebnis dieser Sammlung wird fortlaufend in der Monatschrift für deutsche Schutzarbeit „Der getreue Eckart“ ausgewiesen. Anweisungen für die Durchführung der Gedankspendensammlung sowie für den Bezug der eisernen Gedankringe werden an jedermann, der beabsichtigt, eine Sammlung für die Gedankspende 1913 „Gold gab ich für Eisen“ einzuleiten, vom Deutschen Schulvereine kostenlos übersendet. Die national gesinnten Volksgenossen mögen sich die Arbeit für die Gedankspende recht angelegen sein lassen, denn zweifellos werden die zur Ausgabe gekommenen Ringlein nicht nur die opferwillige Gesinnung einer großen Anzahl von Volksgenossen beweisen, sondern auch ein treffliches Werbemittel für weitere bislang noch fernstehende Volkskreise bedeuten. Zuschriften an den Deutschen Schulverein in Wien 6., Linke Wienzeile 4.

Das neue Epidemiegesetz. Da infolge Auftretens von Choleraerkrankungen am Balkan die strengste Handhabung des neuen Epidemiegesetzes vom 14. April 1913, R.-G.-Bl. Nr. 67, den politischen Behörden zur Pflicht gemacht wurde, erscheint es geboten, auf einzelne Bestimmungen dieses Gesetzes besonders aufmerksam zu machen. Der § 1 führt die anzeigepflichtigen Krankheiten namentlich an wie folgt: Scharlach, Diphtherie, Abdominaltyphus, Ruhr, Epidemische Genickstarre, Wochentiefieber, Flecktyphus, Blattern, Asiatische Cholera, Pest, Rückfalltyphus, Aussatz, Aegyptische Augenentzündung (Trachom), Gelbes Fieber, Milzbrand, Rost, Wutkrankheit. Der § 2 behandelt die Anzeigepflicht und bestimmt, daß nicht nur jede Erkrankung an einer der im § 1 genannten Krankheiten, sondern auch jeder Verdacht einer solchen Erkrankung dem Gemeindeamte (Stadtamt) unter Angabe des Namens, des Alters und der Wohnung des Kranken unverzüglich anzuzeigen ist. Der § 3 führt die zur Erstattung der Anzeige verpflichteten Personen an. In erster Linie trifft diese Verpflichtung den behandelnden Arzt; in Ermangelung eines solchen ist die zugezogene Hebamme, die berufsmäßige Pflegeperson oder der Haushaltungsvorstand (Anstaltsleiter), Wohnungsinhaber, Hausbesitzer usw. zur Anzeige verpflichtet. Die Anzeigen genießen Portofreiheit. Die Verletzung der Anzeigepflicht wird gemäß § 39 dieses Gesetzes von der politischen Behörde mit einer Geldstrafe bis zu 100 Kronen oder mit Arrest bis zu acht Tagen geahndet. Unter Umständen kann jedoch auch eine Bestrafung nach § 393 Str.-Ges. stattfinden, und zwar mit Geldstrafen von 10 bis 100 Kronen oder mit Arrest von drei Tagen bis zu drei Monaten. Der § 7 enthält die Bestimmungen über die Isolierung infektionskranker oder krankheitsverdächtiger Personen und deren zwangsweise Abgabe in eine Krankenanstalt. Refusurgen gegen Entscheidungen und Verfügungen, welche auf Grund dieses Gesetzes getroffen werden, kommt gemäß § 46 eine aufschiebende Wirkung nicht zu.

Expres Österreich—Südamerika. Die Entfernungen schrumpfen immer mehr zusammen. Während früher die Reise von Oesterreich-Ungarn nach Südamerika über die nördlichen Häfen vier bis fünf Wochen dauerte, gelangt man nunmehr über Triest nach Rio de Janeiro in zwei Wochen, nach Buenos Aires in achtzehneinhalb Tagen. Diese Expresfahrt mit dem Schnelldampfer „Kaiser Franz Josef I.“ der Austro-Americana wird in diesem Herbst zweimal durchgeführt, und zwar am 30. Oktober und 18. Dezember ab Triest über Neapel und Barcelona (Spanien) und La Palmas (Canarische Inseln). Der Austro-Americana-Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“ ist das schnellste Schiff auf dieser Linie, es bietet allen modernen Komfort der großen Ozeandampfer, fährt außerordentlich ruhig und verspricht, begünstigt durch die angenehme Route, alle nur erdenkliche Sicherheit für eine behagliche Reise. Diese zwei Expresfahrten empfehlen sich auch für Reisen nach den Canarischen Inseln und nach Spanien. Auskünfte erteilt und Prospekte versendet die Austro-Americana, Triest, Via Molino Piccolo Nr. 2, ihre Bureaus u. d. Agenturen, sowie die bekannten Reisebureaus.

Todessturz im Traumzustande. Der in Avendorf als Knecht bedienstet gewesene Franz Medwed erhob sich am 29. August nachts von seinem Lager und stieg im Traumzustande auf die Tenne. Von dort stürzte er in die Tiefe und blieb bewußtlos liegen. Er hatte sich durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung und einen Bruch der Schädelbasis zugezogen. Trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe starb er am nächsten Tage, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben.

Kindesweglegung. Als am 3. d. mittags die Wäscherin Gertraud Koprivnik in die Pfarrkirche kam, hörte sie vom Hauptaltare her ein leises Wimmern. Da sie sofort Nachschau hielt, fand sie in ein zerrissenes blaues Tischtuch eingehüllt ein neugeborenes Knäblein. Die Geburt mußte nach dem Aussehen des Kindes kurz vorher erfolgt sein. Auch hatte das Kind eine Verletzung am Kopfe, die wahrscheinlich von der Geburt herrührt. Die Erhebungen nach der Person, die das Kind in der Kirche gelassen hatte, ergaben, daß vormittags eine Frauensperson im hiesigen Krankenhause mit der Bitte erschienen war, ihr neugeborenes Kind in Pflege zu nehmen. Da ihr bedeutet wurde, daß das Kind allein nicht aufgenommen werden könne, sondern daß sie selbst mit dem Kinde im Krankenhause bleiben solle, entfernte sie sich, worauf sie wahrscheinlich das Kind in die Kirche getragen und gelassen haben dürfte. Nach den Aussagen der Zeugen, die das betreffende Weib im Krankenhause und bei der Pfarr-

Kirche gesehen haben, ist diese Frauensperson ungefähr 30 bis 35 Jahre alt, groß, mager, mit brauner Gesichtsfarbe und mit ärmlichen Kleidern angetan. Das Kind wurde bei einem Hausmeister untergebracht. Nach der Mutter wird geforscht.

Kommerzieller Fachkurs für Erwachsene. An der Handelschule in Gills wird mit Beginn des Schuljahres 1913/14 ein kommerzieller (kaufmännischer) Fachkurs für Erwachsene eröffnet. Der Zweck dieses Fachkurses ist, solchen Personen, die bereits in kaufmännischen oder ähnlichen Berufen tätig sind, jenes Ausmaß von Kenntnissen und Fertigkeiten zu vermitteln, das sie befähigt, einfache Kontorarbeiten, Verbuchungen und kaufmännische Berechnungen auszuführen. Der Kurs erstreckt sich auf ein Schuljahr; er wird jedoch nur dann abgehalten, wenn sich mindestens 15 geeignete Teilnehmer hierzu melden. Der Unterricht wird nach einem vom k. k. Unterrichtsministerium genehmigten Lehrplane erteilt und erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Einfache und doppelte Buchhaltung (zwei Stunden wöchentlich), kaufmännische Korrespondenz und Kontorarbeiten (zwei Stunden wöchentlich), kaufmännisches Rechnen (zwei Stunden wöchentlich), Stenographie (zwei Stunden wöchentlich) und Maschinschreiben (eine Stunde wöchentlich). Der Unterricht wird abends stattfinden. — Am Schlusse des Kurses erhalten die Besucher, die sich einer Schlussprüfung aus den Obligatorischen (Buchhaltung, Rechnen, Korrespondenz und Kontorarbeiten) unterziehen, Zeugnisse mit der Klassifikation der Frequenz und den Leistungen in den einzelnen Lehrgegenständen; bloße Frequenzzeugnisse werden nicht ausgestellt. — Das Unterrichtsgeld für den ganzen Kurs beträgt 100 Kronen und ist in Teilzahlungen zu 50 Kronen bei der Einschreibung und Mitte Februar zu entrichten. — Anmeldungen zur Teilnahme nimmt die Direktion der Handelschule entgegen.

Kurs für Schuhmacher. Das Gewerbe-förderungsinstitut veranstaltet vom 17. November bis 20. Dezember einen Kurs für Schuhmacher. Der Unterricht findet täglich von 4 bis 9 Uhr abends statt. Der Lehrplan umfaßt: Die Darstellung der Anatomie des normalen und verkrüppelten Fußes, Maßnahmen, Musterschneiden, Fachzeichnen, Zuschneiden, Oberteilvorrichten und Maschinennähen. Zum Kursbesuche können in Steiermark ansässige Meister und Gehilfen zugelassen werden. Einige Plätze sind noch frei. Anmeldungen sind ehestens an die Direktion des Steiermärkischen Gewerbe-förderungsinstitutes Graz, Burggasse 13, zu richten.

Dr. Verstovjek's Stellenmacher. Das Laibacher Blatt „Slovenski Narod“ veröffentlichte vor einiger Zeit folgenden Brief, den der Abgeordnete Dr. Verstovjek am 27. Juli an einen Abiturienten geschrieben haben soll: „Auf Ihr Schreiben teile ich Ihnen mit, daß gerade jetzt eine mir versprochene Stelle bei der Post frei ist. Die Stelle wird jemand erhalten, den ich empfehlen werde. Ich habe dafür schon halb und halb einen Abiturienten bestimmt, von dem ich weiß, daß er kein Liberaler ist. Ich habe nicht gehört, ob Sie unsere Partei je angegriffen haben, ebenso ist es mir jedoch auch nicht bekannt, wie Sie sich in politischer Richtung verhalten haben. Vielleicht kann Sie mir der Pfarrer Ihrer Heimatgemeinde empfehlen?“ Dieser Brief, dessen Urheberhaft Abgeordneter Verstovjek bisher nicht in Abrede gestellt hat, gewährt einen bemerkenswerten Einblick in die Art der Tätigkeit der slowenisch-kerikalen Abgeordneten. Sie lassen sich kurzerhand von staatlichen Behörden Stellen versprechen, die sie dann an die heranwachsende Jugend meistbietend versteigern. Wer sich mehr im Sinn der Partei betätigt hat, wird mit einer staatlichen Stelle belohnt! Besonders bezeichnend für den Gymnasialprofessor Verstovjek ist, daß er von einem 19-jährigen Mittelschulabiturienten Beweise der politischen Gesinnung verlangt. Der Betreffende muß sich also schon in der Mittelschule als Mitglied einer Kongregation oder auf andere Weise als Anhänger der klerikalen Partei gezeigt haben, um vor Dr. Verstovjek und seinen Genossen Gnade zu finden. Und die Regierung voller Huld, sieht auch das an mit Geduld. Bekanntlich ist Verstovjek an Stelle des verstorbenen Landesauschusses Robič in den Landesauschuß berufen worden, wo er seine erspriessliche Tätigkeit, mit der er als Landtagsabgeordneter bereits so wirkungsvoll eingesetzt hat, fortsetzen kann! Wie wirkungsvoll sie sein wird, beleuchtet obiger Brief. Der Landesauschuß und die deutschen Abgeordneten werden diesem Herrn aber sehr auf die Finger sehen müssen.

Elftes steirische Sängerbundesfest. Die Beteiligung der steirischen Sängerschaft am Feste ist eine außerordentlich hohe. Nicht minder werden

die vielen von jenseits der steirischen Grenzen erscheinenden Gäste die nationale Bedeutung des Festes wesentlich erhöhen. Einen Glanzpunkt wird die festliche Auffahrt der Banner und Fahnen bilden, die am Sonntag um dreiviertel 11 Uhr vormittags von den Annenälern zum Stephanienfeste und von dort nach der Gedekfeier des fünfzigjährigen Bestandes über den Hauptplatz West-, Nord- und Ostseite, durch die Herrengasse über den Bismarckplatz, Kaiser Josef-Platz, Grazbachgasse zur Industriehalle erfolgt. Bei einigermaßen günstigem Wetter muß diese fast endlose Reihe kostbarer und reich geschmückter Wahrzeichen ein ebenso angenehmes wie interessantes Bild bieten. — Viele Sänger erscheinen schon im Verlaufe des Samstages. Für diese sind bei der ersten Festaufführung im Stephanienfeste die Galerien vorbehalten und genügt das Vorweisen der Festkarte beim Eingange in den Saal. Nach der Festaufführung findet in den Steinfelderälen der Begrüßungsabend statt. (Kapelle des k. u. k. bosn.-herz. Infanterieregimentes Nr. 20, Chöre, Quartette, Liedervorträge und heitere Darbietungen.) Eintritt nur für Ehrengäste und Sänger. — Sonntag spielt in den Annenälern — bei schönem Wetter im Freien — die Puntigamer Feuerwehrkapelle von 7 bis halb 10 Uhr vormittags zum Empfang der von auswärts kommenden Sänger. Zutritt nur für Ehrengäste und Sänger. Um halb 10 Uhr beginnt in den Annenälern die Probe der Gesamtschöre: anschließend daran findet ebendort die Verteilung der Fahnenmünzen statt, sodann die Auffahrt der Banner und Fahnen. Zur Gedekfeier haben nur die Ehrengäste und Sänger Zutritt. Um 3 Uhr nachmittags beginnen die zweite Festaufführung in der Industriehalle und das Partifest. Für die erstere werden für das Publikum nur Sitzkarten ausgegeben, die Sänger haben freien Zutritt in den Saal. Beim Partifeste spielen das Orchester des Musikerbundes und die Ferniger Musikkapelle. Es steht aber auch zu erwarten, daß Vereine ihre Vorträge bei der Festaufführung im Parke wiederholen. Damit die große Vortragsordnung der Festaufführung rasch durchgeführt werden kann und die Zuhörer nicht ermüden, muß jeder Verein pünktlich zur Stelle sein und bereit stehen, seinem Vorgänger unmittelbar nachzufolgen. Es wird kein Verein aufgerufen: Unpünktlichkeit ist mit dem Verluste des Vortragsrechtes verbunden; auch ein späteres Nachholen ist nicht gestattet. Ebenso sind Wiederholungen und Zugaben unbedingt ausgeschlossen. Nach der Festaufführung wird die Halle geräumt und für den um halb 9 Uhr abends beginnenden nur für Ehrengäste und Sänger zugänglichen Sängereabend eingerichtet, der mit einer reichhaltigen Vortragsordnung (Orchester des Grazer Musikerbundes, Chöre, Quartette und heitere Vorträge) ausgestattet ist. Den Schluß des Festes bildet der um 10 Uhr des 8. d. beginnende Frühschoppen in Puntigam, an dem teilzunehmen nur den Ehrengästen und Sängern gestattet ist. Beim Frühschoppen spielt die Puntigamer Feuerwehrkapelle. Mit der Erzeugung und dem Vertriebe der allgemein käuflichen Festabzeichen (eine verkleinerte Nachbildung der von ihr gelieferten schönen Fahnenmünzen) wurde die Firma R. Zamponi in Graz betraut. Zum Feste erscheinen auch Ansichtskarten, die von der Kunstanstalt Oskar Rohr in geschmackvoller Weise hergestellt wurden.

Der Stand des Hopfens in Steiermark. Ueber den Hopfenstand in Steiermark mit Ende August sind dem Ackerbauministerium folgende Berichte zugegangen: Produktionsgebiet Oststeiermark: Die Pflücke ist nahezu beendet und das Ergebnis derselben im großen und ganzen als mittelmäßig zu bezeichnen. Der Hopfen hat schönes Aussehen und ist gut getrocknet. — Produktionsgebiet Südsteiermark, Sanntal: Die bei schönem Wetter beendete Pflücke des Mittelfrühhopfens ergab ein vorzügliches Produkt, die Pflücke des Späthopfens geht der Beendigung entgegen und liefert in Bezug auf Qualität und Farbe meist ein recht gutes Gewächs. Quantitativ ist das Ergebnis jedoch kein besonders befriedigendes.

Ein Deitschenhieb gegen einen Kraftwagenlenker. Montag nachmittags lenkte der Fabrikbesitzer Koblitschek aus Böltzsch sein Auto, in dem sich seine Familie befand, von Marburg nach Böltzsch. Zwischen Rötisch und Schleinitz holte er ein Landfuhrwerk ein und gab Hupensignale, worauf der Wagen nach langer Zeit zuerst nach rechts, dann nach links fuhr. Als das Auto langsam vorbeifuhr, stand ein Mann im Wagen auf und führte mit der Peitsche einen Hieb, wobei er Herrn Koblitschek an der rechten Wange verletzete; dann sprang er ab und lief in den nahen Wald. Der Besitzer sowie die anderen Insassen des Wagens

behaupteten, den Mann nicht zu kennen. In Schleinitz gelang es, den Missetäter, einen Besitzer aus Dobrosz, mit Hilfe von zwei Soldaten und mehrerer Schleinitzer Bürger einzufangen und der Gendarmerie zu übergeben.

Kein Obst aus Kroatien und Ungarn! Mit Rücksicht auf das Auftreten von Choleraerkrankungen in Kroatien und Ungarn wird im Sinne des Epidemiegesetzes vom 14. April 1913, R.-G. Bl. Nr. 67, die Einfuhr und der Verkauf von Obst und Gemüse aus Kroatien und Ungarn bis auf weiteres untersagt.

Schönstein. (Brand durch Blitzschlag.) Am 3. d. nachts ging über unsere Gegend ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in die Harpfe der Besitzerin Marie Roschan in Schmerzdorf und zündete. In kurzer Zeit war sie ein Raub der Flammen. Roschan erleidet einen Schaden von über 3000 K, der nur durch 1200 K Versicherung gedeckt ist.

Schönstein. (Versuchter Streik.) Die Bergarbeiter des Werkes D. v. Lapp in Skalis bei Schönstein versuchten am 2. d. zu streiken. Ein größeres Gendarmerieaufgebot erschien, um allfällige Ausschreitungen zu verhindern. Einige Räufel führer wurden sofort entlassen, worauf die übrigen die Arbeit wieder aufnahmen.

Rann a. d. Save. (Sommerfest.) Begünstigt vom herrlichsten Wetter, konnte der Verein „Deutsches Heim“ sein bereits wiederholt verschiedenes Sommerfest am 24. August unter dem Titel „Beneizianischer Abend“ in der Weidenau begeben. Die Deutschen Ranns und der Umgebung fanden sich dazu zahlreich ein. Von den gebotenen Belustigungen des umfangreichen Vergnügungsprogrammes seien erwähnt: Rahnfahrt, Schifferstechen, Entenfang, Glücksfischerei, Morianbolischlacht usw., besonders aber seien hervorgehoben die köstlichen Bänkel mit Bildern, unübertrefflich vorgetragen von Herrn August Kapfer unter Mitwirkung der Frau Jda Paidasch und des Herrn J. Swoboda. Die Wiederholung wurde stürmisch verlangt. Den Abschluß der gelungenen Veranstaltung bildete ein prächtiges Feuerwerk. Allen Damen und Herren, die zum vollen Gelingen des Festes beigetragen haben, herzlichen Dank!

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb auf dem am 2. d. stattgefundenen Pferde- und Rindermärkte betrug 160 Stück Pferde und 1160 Stück Rinder. — Der Auftrieb auf dem am 3. d. stattgefundenen Schweinemärkte betrug 892 Stück Schweine. Der Handel war bei etwas gestiegenen Preisen sehr gut. Der nächste Pferde- und Rindermarkt findet am 16. d. statt, während der nächste Schweinemarkt am 10. und 17. d. abgehalten wird.

Das schlimmste von allen Uebeln unserer Zeit, das verbreitetste der Leiden ist noch immer die chronische Stuhlträgheit oder Verstopfung. Sie besteht in widernatürlicher Anhäufung und Zurückhaltung der Speisereste im Darmkanal und ruft im Organismus die unangenehmsten Empfindungen hervor. Langandauernde Stuhlträgheit stört den ganzen Verdauungsprozeß, somit auch die Ernährung des Körpers, und mindert in weiterer Folge die Leistungsfähigkeit des Individuums. Als wirksamstes Mittel gegen die Obstipation ist nun von den ärztlichen Kapazitäten aller fünf Weltteile Sazlehnerns Hunyadi János Bitterwasser erkannt worden. Es fehle daher in keinem Hause.



Der Fischer mit dem großen Dorsch auf dem Rücken ist das Kennzeichen der echten

Scotts Lebertran-Emulsion,

und nur diese ist nach dem bewährten Scottschen Verfahren hergestellt. Da es aber viele mehr oder weniger minderwertige Nachahmungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht ist, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer-Schutzmarke und weise alle Nachahmungen zurück.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken, auch gegen Einzahlung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, Gef. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zulassung einer Rostprobe durch eine Apotheke.



In den **Lungenheilstätten** u.a. in Davos, Arco, Meran, etc. ist **SIROLIN"Roche"** als bewährtes Mittel in ständigem Gebrauch. SIROLIN"Roche" lindert und beseitigt Erkrankungen der Atmungsorgane in verhältnismässig kurzer Zeit. Es ist wohlbekömmlich, appetitanregend und übt einen äusserst günstigen Einfluss auf das Allgemeinbefinden aus.

ORIGINAL-PACKUNG à K. 4.- in allen Apotheken erhältlich

Eingefendet.

Ein Attentat auf die eigene Gesundheit und auf das zarte Gewebe der Wäsche ist das Waschen ohne „Perfil“. Dieses einzigartige, selbsttätige Waschmittel vermindert die Niesenarbeit des Waschtages um ein bedeutendes, denn es besitzt fabelhafte Waschkraft bei verbürzter Unschädlichkeit.



Wenn Sie an **Hühneraugenschmerzen** leiden, benutzen Sie doch die berühmten Cook & Johnsons amerik.

Patent - Hühneraugenringe.

Diese wirken sofort ohne Aetzen oder Schneiden. Zu haben in Apotheken und Drogerien der Monarchie. Hauptdepot: „Zum Samariter“, Graz, Sackstrasse 14.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20



Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Specialität:

Echt Richter's Echt

geschützt unter No 1732 - 1733. geschützt unter No 1732 - 1733.

Magenbitter



Höchste Auszeichnungen.

! EINZIG ECHT !

nur von **Robert Richter**

Rosbach N° 433.

(Böhmen)

Vertretung und Lager für Cilli und Umgebung bei:

Gustav Eckschlager

Cilli, Grazerstrasse 28.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmärken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Berson

Gummiabsätze

die vornehme Qualitätsmarke!

UNERREICHT AN VORZÜGEN!



Müde und bedächtig
War des Alters Tritt
Und frisch, elastisch
Nur der Jugend Schritt.
Ob jung, ob alt
Kannst du vom Gang
Nun nimmer sagen,
Sie gehen alle leicht,
Weil sie jetzt **Berson** tragen.

Verlangen Sie bei Ihrem Schuhmacher ausdrücklich Gummi-Absätze mit der Wortmarke „Berson“ und weisen Sie jede andere Marke zurück. **Bersonwerke, Wien VI.**

Seit 1868 glänzend bewährt

Berger's mediz. Teer-Seife

VON G. HELL & COMP.

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch an die sehr wirksam

Berger's Teerschweifelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife.

Zur Rehabilitation gegen Haarschwund und Krankheiten des Haarbodens verwendet man

Berger's Flüssige Teerseife.

Als hervorragendes Hautmittel erzielen ferner mit aus-gezeichnetem Erfolge die **Berger'schen Medizinalseifen ohne Teer:**

Berger's Borax-Seife

gegen Wimmerln, Sonnenbrand und Miteßer, und die Kompositionen mit Benzoe, Schwefel, Schwefelmilch, Naphthol und Lehmöl und die sonstigen in der Broschüre empfohlenen.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseifen** und **Borarseifen** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.** auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. En gros: **G. Hell & Comp., Wien I., Silberstrasse 8.** In Cilli zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäfte

Aktienkapital: K 65.000.000.—
Reserven: K 17.600.000.—

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung dienstfertiger Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-verlust.

Kulanteste Ausführung von Börsen-aufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Belohnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitsschrank-fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Büchern.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.
Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder
 Fahrräder von **120 K** aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.** **Alleinverkauf!** **Singer-Nähmaschinen von 65 K** aufwärts. **Alleinverkauf!**



Alte Fahrräder
werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



Koststudenten

werden aufgenommen. Nähere Auskunft bei Frau Karoline Ferk, Seiler-gasse 2, I. Stock.

Bitte ausschneiden!

Der Chauffeurberuf

ist einer der lohnendsten und aus-sichtsreichsten aller Branchen. Ohne Vorkenntnisse in sechs Wochen per-fekter Chauffeur. Früherer Beruf Nebensache. Kursbeginn 1. Okto-ber. Prospekte und Anerkennungs-schreiben gratis

Süddeutsche Chauffeurschule München 46

Täglich frische Milch

aus dem Forsthofgut verkauft Dampf-bäckerei und Mehlhandlung Josef Kürbisch, Laibacherstrasse 2.

Pressobst

jeder Art kauft Rudolf Maleiner, Wischegrad, Post Store bei Cilli.

Zu vergeben 1 bis 2 möblierte Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, Garten-gasse Nr. 17, II. Stock rechts

Lehrjunge oder Lehrmädchen

wird sofort aufgenommen bei Damen-schneider Franz Reich, Cilli.

Steiermärkische Landes-Bürgerschule Cilli.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1913/14 findet am **16. und 17. September** von 9—12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Anstalt statt.

Die eintretenden Schüler haben das letzte Schulzeugnis sowie ihren Geburtsschein mitzubringen und sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

Die Direktion.

**25 HP komplett
Kronen 7000.—**

**35 HP komplett
Kronen 9600.—**

Studebaker auf der Durchreise!

In den nächsten Tagen trifft ein Studebaker-Automobil in Cilli ein. Interessenten, die dieses **preiswerteste aller Automobile** zu sehen und eine Probefahrt zu absolvieren wünschen, wollen ihre Adresse der **Studebaker Repräsentanz, Wien III/2, Gärtnergasse Nr. 7** bekanntgeben.

Kostplatz

Zwei Mädchen aus gutem Hause werden aufgenommen bei Fräulein J. Martini, photographisches Atelier, Herrengasse 11.

In Marburg, Kärntnerstrasse Nr. 80, ist ein

Besitz

drei Seiten Gassenfront, mit Wirtschaftsgelände (der Besitz umfasst 6 Bauplätze) **zu verkaufen.**

Anzufragen Dampfbäckerei und Mehlhandlung Josef Kürbisch in Cilli.

Alleinverkauf der weltbekannten Erzeug-nisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. Popper

Chrudim
im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Hausfrauenschule in Cilli.

Die Einschreibung in die einzelnen Abteilungen (Koch- und Haus-haltungsschule, Weissnähschule, Kleidernähschule) findet am

16. September

von 11 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei, Grabengasse, statt.

Die Aufnahmewerberinnen müssen in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen und das Entlassungszeugnis vorweisen.

Die Vorsteherin: Leopoldine Rakusch.

Einschreibungs- Kundmachung für die städtischen Schulen.

1. Knaben- und Mädchenvolksschule.

Einschreibung nur am **16. September** von 8 bis 12 Uhr Vormittag im neuen Volksschulgebäude, und zwar für die 1. Klasse in den Schulleitungs-kanzleien, für die übrigen Klassen in den betreffenden Lehrzimmern. Die Kinder sind von den Eltern oder deren Stellvertreter vorzuführen. Die neu eintretenden Schüler müssen den Taufschein (Geburtszettel) und das Impf-zeugnis vorweisen, die übrigen das letzte Schulzeugnis.

2. Mädchenbürgerschule.

Einschreibung am **16. September** von 8 bis 10 Uhr Vormittag in der Direktionskanzlei, Grabengasse. Die neu eintretenden Schülerinnen müssen in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen und haben das letzte Schulzeugnis sowie den Tauf- und Impfschein vorzuweisen.

3. Öffentliche Mädchen- und Knabenhandelsschule.

Einschreibung am **16. September** von 10 bis 12 Uhr Vormittag in der Direktionskanzlei, Grabengasse. Die neu Eintretenden müssen in Be-gleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen und haben das Entlassungszeugnis vorzuweisen.

Die Aufnahmepfungen für die Mädchenbürgerschule und für die Handelsschule finden am **16. September** um 2 Uhr nachmittags statt.

4. Vorbereitungsklasse zur Knabenhandelsschule.

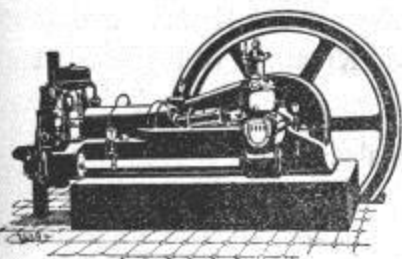
Einschreibung am **15. September** von 10 bis 12 Uhr Vormittag. In die Vorbereitungsklasse werden Schüler aufgenommen, die das 13. Lebens-jahr vollendet haben oder noch im laufenden Jahre vollenden und eine diesem Alter entsprechende Schulbildung genossen haben. Schüler der Vor-bereitungsklasse sind auf Grund des § 23 des R. V. G. von der Verpflichtung, die öffentliche Volks- oder Bürgerschule zu besuchen, befreit. — Eine Auf-nahmepfung für die Vorbereitungsklasse findet nicht statt.

Der Bürgermeister:

Dr. H. von Jabornegg.

Unerreicht in Bezug auf Haltbarkeit, Zuverlässigkeit und sparsam im Betriebe sind unsere

Original „OTTO“ Motoren und Lokomobilen.



Rohölmotoren,
Dieselmotoren,
Sauggasmotoren,
komplette
Sauggasanlagen.

Prospekte gratis und franko!

LANGEN & WOLF, Wien X,
Laxenburgerstrasse 53/I.

Eigenes Ingenieurbüro in Graz, Georgigasse Nr. 3.
Wiederverkäufer, Vermittler gesucht!

FRITZELACK zum **NUMATA** beste
Selbstanstrich Emaillackfarbe
von **FUSSBÖDEN.** für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.

HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen
und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**



1/2 oder 6/1 oder
1 grosse Rieselflasche
K 5.60

Bei grösseren Aufträgen viel billiger.
THIERRY'S BALSAM

allein echt Bewährt bei allen Erkrankungen der Respi-
rationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rachenkatarrh,
Lungenleiden, Verschleimung, Appetitlosigkeit, schlechter
Verdauung, choleraart. Uebeln, Magenkrämpfen etc.
Aeusserlich bei allen Mundkrankheiten, Zahnschmerzen,
als Mundwasser, Brandwunden, bei Ausschlägen etc.

**Thierry's Centifolien-
Salbe** bewährt bei auch noch so alten, krebs-
artigen Wunden, Geschwüren, Entzünd-
ungen, Abszessen, Karbunkeln, zieht alle
Fremdkörper heraus, macht zumeist schmerz-
hafte Operationen unnötig. 2 Dosen 3.60.

Schutzengelapotheke A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch. Erhältlich in
fast allen Apotheken, im Grossen in Droguerien.



SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre
1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70
Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich
in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO
PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen
von der Unterschrift des Erfinders:

Girolamo Pagliano

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:

Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.

(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

Technische Lehranstalt
Bodenbach a. E. Nach dem Muster des Tech-
nikums in Deutschland.

Abteilungen: Maschinenbau, Elektrotechnik; Hoch-, Tief- und Eisenbeton-
bau; Heizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

Ausbildung zukünftiger Ingenieure, Baumeister, Architekten, Techniker und Werkmeister.
Eintritt: Jänner, April, Juli und Oktober. Programm frei.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1865 zu Berlin Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich: Wien I, Kärntnerring 17

Neue Anträge
wurden eingereicht in

1902: K. 77 000 000

1904: K. 92 000 000

1906: K. 117 000 000

1908: K. 149 000 000

1910: K. 180 000 000

1912: K. 218 000 000

Ueber 3 Millionen Versicherte
Ende 1912

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht,
unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebnahme einer stillen
oder offiziellen Verleumdung verlang man unsere Bedingungen.

Auskünfte erteilt: Die Direktion in Wien I, Kärnt-
nerring 17 und das Sekretariat für die Alpenländer,
Graz, Neuthorgasse 35, Ecke Albrechtgasse.

**Mieder-
Spezialitäten**

auch für stärkere Figuren beliebige
Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank
durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli



Herdfabrik H. Koloseus
Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika
für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkocheinrichtungen, Gaskocher- und Gasherde,
sowie Irische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-
Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

SUPERPHOSPHAT

enthält

wasserlösliche Phosphorsäure!

wirksamstes, deshalb billigstes

Phosphorsäure-Düngemittel

Garantiert höchste Erträge auf allen Bodenarten, bei allen
Frucht- und Kulturpflanzen.

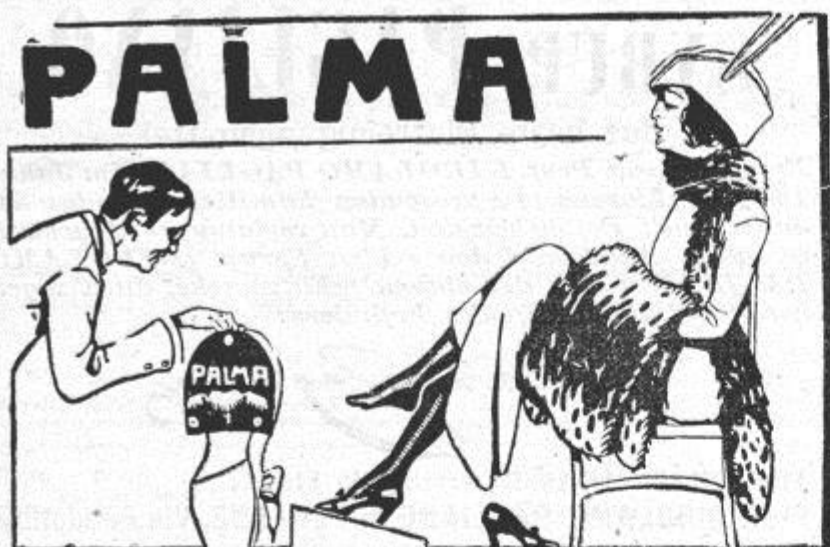
! Nachgewiesen **RASCHESTE WIRKUNG!**

Superphosphat

übertrifft jedes andere Phosphorsäure-Düngemittel. — In Mischung
mit Kali, Ammoniak, Salpeter besonders wirksam. — Ferner
Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle
Kunstdüngerfabriken, Händler, Landw. Genossenschaften und
Vereine.

Vormerkungen zu Düngungsversuchen übernimmt
das Zentralbureau **Prag, I. Graben 17.**

PALMA



Bitte nur **PALMA**-Absatz!
der dauerhafteste von allen.

Dalmatiner Weinhandlung

en gros — en detail

J. Matković

Hauptplatz Nr. 8 Cilli Hauptplatz Nr. 8

Zl. 3552
IV. 4306

Kundmachung.

In den I. Jahrgang der Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Marburg können mit Beginn des Schuljahres 1913/14 noch mehrere Zöglinge aufgenommen werden.

Die Anmeldungen für diesen zweiten Aufnahmetermin erfolgen bei der Direktion der Anstalt am 16. September von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Die Aufnahmsprüfungen beginnen am gleichen Tage um 3 Uhr Nachmittags.

Die näheren Bestimmungen sind aus der hierämtlichen Kundmachung an der Ankündigungstafel der Anstalt zu ersehen.

Graz, am 18. August 1913.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Zl. 11.047/13.

Kundmachung.

Mit Rücksicht auf das Auftreten von Choleraerkrankungen in Kroatien und Ungarn wird im Sinne des Epidemiegesetzes vom 14. April 1913, R.-G.-Bl. Nr. 67 die Einfuhr und der Verkauf von Obst und Gemüse aus Kroatien und Ungarn bis auf weiteres untersagt.

Stadtamt Cilli, am 2. September 1913.

Der Bürgermeister:
Dr. H. von Jabornegg.

Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.



Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
Streich man den Boden — merkt genau
Und für Parfetten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil's-Bodenwische.
Waschtisch und Türen streich ich nur
Stets glänzend weiß mit Keil's Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh'.
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfeld: J. Steinmayer.
D.-Landsberg: Burghartner.
Elbischwald: R. Kieselinger.
Gonobitz: Fr. Kupitz.
Graz: Alois Rymann.

Laufen: Franz Xaver Petel.
Lichtenwald: C. Eimprich.
Marburg: G. Bitterfeld.
Markt Taffer: Ad. Glöbner.
Mareck: Joh. Plager.

Pettau: H. C. Schönb.
Radkersburg: Bräder Ugg.
Rohitsch: Josef Berlich.
St. Marein: Joh. Köppl.
Wildon: Friedrich Unger.

Leonh. Hahn Hopfen-Kommissions- Nürnberg Geschäft Nürnberg Hopfenhalle Nr. 1 am Hopfenmarkt

Gegründet 1875

empfiehlt sich zum kommissionsweisen Verkauf.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WEITERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE LINZ, VÖCKLABRUCK WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UFALU.

Vertreten
durch:

Rudolf Blum & Sohn

Dachdeckungs- u.
Spengler-Geschäft

Marburg

Ecke Carnerie- u.
Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič, Merkur in Cilli.

Jeden
Donnerstag
grosser
Restenverkauf
zu sehr billigen Preisen im
Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Visitkarten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Z. II. $\frac{37103}{4213}$ 13

Kundmachung.

Aus den Landes-Obstbaumschulen in Gleisdorf, Bruck a. d. M. und Cilli gelangen im Herbste 1913, beziehungsweise 1914 nachverzeichnete Apfel- und Birnenbäume, zusammen rund 38.000 Stück an steiermärkische Grundbesitzer zur Abgabe.

Hievon werden drei Viertel zum ermässigten Preise von 70 Heller per Stück an bauerliche Grundbesitzer und ein Viertel an nicht bauerliche Besitzer zum Marktpreise von 1 Krone 20 Heller per Stück ausschliesslich der Verpackungs- und Zufuhrkosten zur Bahn abgegeben.

Die Bestellungen sind beim Landes-Ausschusse einzubringen und haben gegebenenfalls die Bestätigung des Gemeindeamtes darüber, dass der Besteller bauerlicher Grundbesitzer in der Gemeinde ist, zu enthalten. Sollten die Bäume für die Herbstpflanzung 1913 benötigt werden, so ist dies im Gesuche ausdrücklich zu bemerken und muss die Bestellung bis **15. Oktober 1913** erfolgen.

Die Gesuche werden, solange der Vorrat reicht, sowohl für die Herbst- als auch für die Frühjahrspflanzung sofort nach dem Erscheinen dieser Kundmachung entgegengenommen und nach dem Zeitpunkt des Einlangens erledigt.

Mehr als 120 Stück werden an einen Besitzer nicht abgegeben und ist jeder Besitzer verpflichtet, die bezogenen Bäume auf eigenen Grund und Boden zu pflanzen.

Die Bäume werden nur gegen Barzahlung abgegeben. Sollte die eine oder die andere Sorte schon vergriffen sein, so wird als Ersatz eine andere gleichwertige Sorte zugewiesen und steht es dem Besteller frei, die Ersatzsorte zu beziehen oder nicht.

Wird auf die Ersatzsorte nicht reflektiert, so ist dieselbe umgehend abzubestellen.

Die Bäume sind von den Bestellern womöglich selbst zu übernehmen oder, wenn sie per Bahn gesendet werden sollen, sofort nach Erhalt zu besichtigen und eventuelle Beschwerden umgehend nach Empfang an die Baumschul-Leitung zu richten.

Spätere Beschwerden werden **nicht** mehr berücksichtigt.

Verzeichnis

über die aus den Landes-Obstbaumschulen in der Pflanzperiode 1913/14 zur Abgabe gelangenden Obstbäume.

Post-Pr.	I. Apfelsorten:	a) in Gleisdorf			b) in Bruck a. M.			c) in Cilli		
		Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch
1	Steir. Wint. Maschanker	5550	165	—	300	—	—	3500	—	—
2	Grosser rhein. Bohnapfel	2340	—	—	850	20	—	2300	—	—
3	Ananas Reinette	45	12	12	—	—	—	360	40	105
4	Baumanns Reinette	757	2	7	210	15	30	1300	—	—
5	Damason Reinette	120	—	—	—	—	—	747	—	—
6	Kanada Reinette	220	—	—	—	—	—	300	—	—
7	Gelber Bellefleur	70	12	—	—	—	—	312	—	50
8	Weisser Astrachan	—	—	—	100	10	—	—	—	—
9	Charlamovsky	65	—	6	250	15	35	400	—	—
10	Gravensteiner	105	—	10	380	20	50	—	—	—
11	Kronprinz Rudolf	612	—	8	—	—	—	—	—	—
12	Geflammter Kardinal	254	—	—	175	20	—	656	—	—
13	London Pepping	52	—	—	—	—	—	780	—	10
14	Ribstons-Pepping	—	—	—	260	15	30	450	—	30
15	Schöner von Boskoop	405	—	—	—	—	—	370	—	—
16	Rotgestreifter Holzapfel	280	—	—	200	—	—	—	—	—
17	Huber'scher Mostapfel	315	—	—	—	—	—	210	—	—
18	Danzinger Kantapfel	—	—	—	180	20	—	—	—	—
19	Gelber Edelapfel	—	—	—	315	20	10	—	—	—
20	Landsberger Reinette	—	—	—	520	20	45	—	—	—
21	Winter Goldparmäne	—	—	—	110	10	—	—	—	—
22	Roter Herbst Calvill	—	—	—	—	—	30	—	—	—
23	Rheinischer Krummstiel	1250	—	—	10	15	—	667	—	—
II. Birnsorten:										
1	Diel's Butterbirn	55	30	150	160	10	50	40	—	90
2	Forellenbirn	28	6	80	—	—	—	—	—	—
3	Gute Louise von Avranches	65	5	160	100	5	50	10	—	130
4	Liegels Butterbirn	—	—	—	—	—	5	—	—	—
5	Olivier de Serres	—	—	75	—	—	—	60	—	50
6	Pastorenbirn	15	10	80	60	10	30	57	—	—
7	Salzburgerbirn	30	4	—	70	5	35	—	—	4
8	Winter Dechantsbirn	70	25	45	—	—	—	—	—	—
9	Hirschbirn	260	20	—	340	10	—	—	—	—
10	Weiler'sche Mostbirn	1100	75	—	700	40	—	511	—	—
11	Boscs Flaschenbirn	—	—	—	120	6	—	—	—	—
12	Tepka	—	—	—	—	—	—	120	—	—
13	Steir. Mostbirn	175	8	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		14238	374	633	5410	286	400	13150	40	469

Ausserdem sind 742 Stück Wallnusshochstämme, 150 Pfirsichzwergbusch- und 250 Marillen-Zwergbuschbäume aus den Baumschulen in Cilli und Gleisdorf und 1650 Stück Kirschen- und 325 Stück Weichsel-Hoch- und Halbhochstämme aus der Landes-Obstbaumschule in Bruck abzugeben, welche nur an bauerliche Besitzer zum ermässigten Preise zur Abgabe gelangen.

Graz, am 29. August 1913.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.



Trifailer Kohle

(Stück-, Mittel-, Nuss- und Würfelfohle). — Bundholz, weiches Unterzündholz, zerfleinertes Buchenbrennholz stets billigt zu haben bei

Karl Teppey

steiermärkische Holzindustrie-Gesellschaft m. b. H., Cilli.

Peter Kostić Nachf.

Cilli, Hauptplatz.

Grösste Auswahl in Schultaschen, Ledertaschen, Handtaschen, Reisekoffer, Spielwaren, Galanterie- u. Fremdenartikeln.
Billigste Preise.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“ G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste

Bedachung

Alleiniger Vertreter und Lager

D. RAKUSCH

Eisengrosshandlung in Cilli.

Die Erste Cillier Dampf-Wäscherei

chem. Reinigungsanstalt

Cilli, Herrengasse 20

empfiehlt sich zur sorgfältigsten und billigsten **Reinigung aller Haus-, Leib- u. Putzwäsche** sowie **Vorhänge**, alle Arten Kleidungsstücke, **Felle** u. s. w.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Kostplatz

in Marburg a. D. für jüngeren Studenten. Sehr gute Verpflegung, strenge Aufsicht, sehr massiger Preis. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 19818

Aufgenommen wird sofort tüchtiger

Lederausschneider

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, in der Lederhandlung Josef Seunig, Laibach. Aufnahme finden nur bessere Kräfte. 19815

Verlässlicher

Hausdiener

oder kinderloses Ehepaar findet Aufnahme bei Simon Hutter, Pettau. 19814

Lokal

geeignet für eine Viktualienhandlung oder für ein ruhiges Gewerbe, samt Wohnung (2 Zimmer, Küche, Wasserleitung), ist sofort preiswert zu vermieten.

Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 19816

Ein schön möbliertes

ZIMMER

ist vom 15. September an einen stabilen Herrn zu vermieten. Dasselbst wird ein Schulmädchen in gute Verpflegung aufgenommen. Anzufragen Giselastrasse 19.

Zweiteiliger Kanzlei-Schreibtisch

billigst abzugeben. Anzufragen in der Zementfabrik Tüffer.

Zwei Koststudenten

aus besseren Familien finden gute Verpflegung und Unterkunft. Dasselbst ist auch ein nett möbliertes Mansardenzimmer billig zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 19791

Sauerkraut und Preiselbeeren

täglich zu haben bei

Louise Sager
Cilli, Bahnhofgasse.

Prima

Buchenscheitholz

trocken, meterlang, die Klafter um K 32.—, solange der Vorrat reicht. Anmeldungen nimmt entgegen Herr städt. Verwalter Peter Derganz.

Sehr guter Kostplatz

in Marburg a. D. für ein Mädchen aus gutem Hause. Gewissenhafte Aufsicht, gute Verpflegung bei massigem Preise. Anzufragen bei Frau Angela Kolb, Ober-Revidentengattin, Marburg, Bismarckstr. 13, I. Stock.

Seilergasse 2, ebenerdig rechts ist ein schönes, möbliertes

Zimmer

billig zu vermieten.

Geschäftslokale

samt Küche, mit oder ohne Wohnung, ab 1. Oktober eventuell früher, zu vermieten. Näheres Herrengasse 30, I. Stock.

Herrengasse Nr. 30, I. Stock, werden bei einer gewissen Lehrerin

Koststudenten oder Kostfräuleins

gegen massige Preise aufgenommen. Luftige Wohnung sowie grosser Garten im Hause.

Guten Apfelmast

per Liter 16 und 18 Heller, guten Birnmast per Liter 14 und 16 Heller, versendet gegen Nachnahme in Leihgebinden zu zirka 300 Liter, Leonhard Harb, Grundbesitzer in Gutenbergs, Post Weiz.

Sehr guter Kostplatz

in Marburg a. D. für ein Mädchen aus gutem Hause. Strenge Aufsicht, sehr gute Verpflegung, Klavier und Bad. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 19800

Möbliertes

ZIMMER

separiert, rein, sehr ruhig, ab 15. September zu vermieten. Anzufragen Schulgasse 11, I. Stock, links.

Tüchtige

Schreibkraft

sucht ehemöglichst Beschäftigung. Besorgt auch die Korrespondenz und Buchführung von Geschäftsleuten und Privaten gegen massiges Honorar. Gefällige Anträge bittet man unter „H. Vinzenz“ in der Verwaltung d. Bl. abzugeben.

Wein

Eigenbau, weiss, sehr gut, auch in kleinen Gebinden bei F. Karbeutz abzugeben.



ist nur echt in zinnroten Schachteln mit der knieenden Frauengestalt. Er ist chemisch rein, besonders weiss und fein, macht das Wasser weich und eignet sich wegen seiner antiseptischen Eigenschaften besonders zur Toilette, Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege, ist also ein vielseitiges, unentbehrliches Hausmittel.

Nachahmungen, welche diese Eigenschaften nicht besitzen und das Wasser trüben, weise man zurück, weil sie verbilligende Beimischungen (Alaun, Natron) enthalten und teilweise irreführende Angaben tragen.

Überall erhältlich! Niemals lose!
Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Die modern ausgestattete

Kunst- und Walzenmühle Forsthot

Inhaber: Josef Kürbisch

Mehlniederlage und Dampfbäckerei, Laibacherstrasse 2

offeriert: Weizenmehle, Polenta- und Maismehle, Kornmehle in allen Typen, sowie Grob- und Feinkleie zu billigsten Preisen.

Ankauf sämtlicher Landesprodukten, wie: Weizen, Roggen, Hafer zu besten Preisen.

Auf Wunsch wird das Getreide gegen Mehl sofort ausgetauscht.

Gelegenheitskauf!

Zwei Thon-Oefen, einer weiss, einer braun, komplett, gut erhalten, ein Luster fast neu, eine Hängelampe, fünf Gaslampen. Billig zu haben bei Franz Karbeutz in Cilli.

Phaeton-Wagen

elegant, ganz neu hergerichtet, billig abzugeben wegen Platzmangel bei Franz Karbeutz, Cilli.

Jüngere

Koststudenten

aus besserem Hause werden aufgenommen. Klavierbenützung. Adresse in der Verwaltung d. Blattes.

Hausmeister

wird sofort im Waldhause aufgenommen, Anzufragen bei Franz Karbeutz in Cilli.

Zyklop

Graz, Heinrichstrasse 90. Inhaber Johann Kragl.

Maschinen, Apparate, technische Artikel aller Art und für alle Zwecke, insbesondere Neuheiten auf allen technischen Gebieten liefert preiswert, gut und unter günstigen Konditionen das Büro Zyklop, Graz.

Offerte und Besuch sofort und vollkommen unverbindlich. Beachten Sie den Zykloppavillon auf der Grazer Herbstmesse.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, daß Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/4, Fabrik chem. Produkte Henkel's Bleich-Soda.



Beleuchtungs-Industrie

GRAZ, Neutorgasse 35, Ecke Albrechtsgasse

Grösstes Spezialhaus dieser Branche in Graz

Enorme Auswahl in Objekten für elektrisches, Gas-, Spiritus- und Petroleum-Licht für Palais, Villen, Wohnhäuser, Büro-, Geschäfts- und gewerbliche Zwecke, Petroleum- und Spiritusversorgung im Stadtgebiete des perm. Zustellungsdienstes.

Zentral-Installations-Gesellschaft ALOIS FESSL jun.

Einrichtung von Bädern, Klosetts und sanitären Anlagen, sowie Licht- und Kraftanlagen für elektrischen Strom. Kostenvoranschläge jederzeit. Gegründet im Jahre 1860. Telefon-Anschluss Nr. 61